

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

312 (10.11.1913) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einpaltige Kolonelle  
ab. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeit 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme:  
größere spätest. bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanstalt:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 312.

Montag, den 10. November 1913

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: F. Straub; für Baden, Votales und Sport: G. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: B. Kufmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weirich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Wland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäulen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Voris beigefügt ist.

## Homerule und Landkampagne.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

17. London, 7. Nov.

Kürzlich hielt der Führer der Konservativen im Unterhaus, Bonar Law, eine ganz elegisch geführte Rede. Er klagte darüber, daß die konservative Partei in Demagogie und Verpredungen nicht mit den Radikalen konkurrieren könne: sie sei dazu zu ehrlich und zu national. Sie sei auch noch in anderer Weise in ihrer Betätigung für das Wohl des Volkes behindert, da sie alle „reaktionären Elemente“ in sich aufschließen müsse. Deshalb bege er vorläufig keine bestimmte Hoffnung, daß die konservative Partei in Kürze aus ihrer Isolation zu kommen, d. h. bei den nächsten allgemeinen Wahlen eine Majorität erkämpfe.

Dieses Glaubensbekenntnis war für den Führer einer großen Partei vielleicht naiv, aber es war ehrlich. Es scheint zurzeit wirklich, daß die „reaktionären Elemente“ in der konservativen Partei Oberwasser haben. Somit würde man in der Homerule-Frage schneller zu einem Kompromiß gelangen. Die englischen Konservativen wünschen es, schon um die Chancen für eine konservative Majorität zu erhöhen: denn, nachdem Irland Homerule erhalten hat, fällt die Vertretung Irlands im britischen Parlament von 80 auf 40 Sitze. Aber die Ulsterkonservativen, Erzreaktionäre, fürchten für ihre Vormachtstellung, politische und wirtschaftliche, und wollen von einem Kompromiß nichts wissen. Sie fühlen sich ganz wohl in der Rolle „des Schwanzes, der den Hund wedelt“, und die große konservative Partei muß weiter nach der Pfeife der Ulsterleute tanzen.

Ähnlich geht es mit der Landkampagne. Auf keiner Seite wird bestritten, daß die üblichen Mißstände, die der Finanzminister Lloyd George in seinen beiden großen Reden zur Landkampagne aufdeckte, wirklich bestehen und ein rasches und energisches Eingreifen erfordern. Natürlich kann man über die Mittel, die er vorschlägt, anderer Meinung sein. Selbst die Konservativen setzen ein — oder haben noch vor kurzem ein — daß umfassende Reformen notwendig und dringend sind. Eine kleine Gruppe von ihnen — man kann sie „Aungkonervative“ nennen — veröffentlichte eine Broschüre, in der ganz ähnliche Reformen, wie sie die Liberalen jetzt vorschlagen, gefordert werden, und besonders von der konservativen Partei gefordert werden, deren Hauptstärke auf dem flachen Lande liegt, und die deshalb am besten weiß oder wissen sollte, wo der Schuh drückt. Aber es scheint, daß sie tauben Ohren predigen. Von der Parteileitung wird die Parole ausgegeben, die Landkampagne zu ignorieren, sich auf die „irische Krise“ zu konzentrieren und die Auflösung und allgemeine Wahlen zu erzwingen.

Lloyd George ist nun nicht gerade der Mann, der sich ignorieren läßt. In seiner nächsten Rede wird er das Problem des Grundbesitzes in den Städten besprechen. Das Problem ist in den Städten gerade so dringend wie auf dem Lande. Er empfing kürzlich eine Abordnung der „Liga der städtischen Pächter und Mieter“, die ihm sehr beweglich ihr Leid klagte und die er sehr befriedigt entließ. Man muß wissen, daß auch in den Städten die Grundbesitzer, besonders die Großgrundbesitzer, selten den Grund und Boden verkaufen, sondern meistens nur verpachten. Die Großgrundbesitzer auf dem Lande und in den Städten sind in vielen Fällen dieselben Leute. Ein großer Teil Londons z. B., und zwar der wertvollste Teil im Westen, gehört Mitgliedern des Hochadels, die ganz riesige Einkünfte daraus beziehen. Unter dem System leiden besonders die Geschäftshäuser und Ladenbesitzer. Am Ende der kürzeren oder längeren Pacht gehen die Gebäude in den Besitz des Grundbesitzers über, und es ist nicht selten vorgekommen, daß bei Erneuerung der Pacht der Grundbesitzer ganz enorme Summen gefordert hat für den Wertzuwachs des Grundstückes, den der Pächter allein durch seine Arbeit und seinen Erfolg geschaffen hat. Lloyd George verspricht, daß auch diese Fragen des städtischen Grundbesitzes zur Kompetenz des zu schaffenden „Ministeriums des Landes“ gehören und Streitfragen entschieden werden sollen von einem besonderen Schiedsamt, ohne die Gerichte und Advokaten zu bemühen und zu bereichern.

In einer anderen Stelle haben die Vorschläge bereits unerwarteten Erfolg gehabt. Einer der größten u. reichsten Großgrundbesitzer, der Herzog von Sutherland, hat der Regierung 4000 acres (2½ acres = 1 Hektar) zum Kauf angeboten; andere Großgrundbesitzer sind seinem Beispiel gefolgt, so daß der Regierung im ganzen fast 1 Million acres angeboten sind. Allerdings ist das Land kein wertvolles Land, sondern besteht hauptsächlich in sogenannten Deer Forests (Jagd-Wäldern) in den schottischen Hochlanden, das sich

nur zum sehr kleinen Teil zur Aufforstung und zum Anbau eignet. Die Diskussion, die sich daran knüpft, dient indessen sehr zur Aufklärung. Der Herzog ist bereits von seinem zuerst geforderten Preis auf die Hälfte zurückgegangen. Und auch dann würde er beim Verkauf noch ein sehr gutes Geschäft machen. Teile des angebotenen Landes waren jedenfalls früher Bauern-

land, wenn auch recht ärmliches, das am Anfang des vorigen Jahrhunderts von derselben Familie, eben den Vorfahren der Sutherlands, gewaltsam und unter großen Härten enteignet wurde. Es ist nicht gerade angenehm und dient kaum dem Interesse der konservativen Partei, wenn diese Dinge jetzt wieder erörtert werden.

## Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Die griechisch-türkischen Streitfragen.

Rumänien als Vermittler zwischen Türkei und Griechenland.  
(Eigener Drahtbericht.)

b. Athen, 10. Nov. Entgegen den optimistischen Meldungen über den Verlauf der letzten Konferenz erfährt man heute, daß die Pforte auf allen bisherigen Einwendungen beharrt und noch neue Forderungen hinzusetzt. Minister Panas brach darauf die Sitzung unter dem Vorbehalt weiterer Schritte ab. Der rumänische Minister Jouescu hatte in der türkischen Gesandtschaft mit Salih Bey eine zweistündige Besprechung. Der Konferenz legt man in allen Kreisen die größte Bedeutung bei.

Konstantinopel, 10. Nov. Die türkischen Delegierten und Athen sollen die Pforte dahin verständigt haben, daß der rumänische Minister, der heute in Konstantinopel eintrifft, auf Grund der Athener Besprechungen die Aufgabe übernommen habe, als Vermittler zwischen der Türkei und Griechenland in bezug auf die strittigen Punkte des Friedensvertrages zu fungieren.

Athen, 10. Nov. Bei einem anlässlich der Anwesenheit des rumänischen Ministers des Inneren am Freitag veranstalteten Bankett wurden zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten und dem rumänischen Minister herrliche Trinksprüche gewechselt, in denen auf die Bedeutung des bulgarischen Friedens verwiesen wurde, der die Grundlage für eine Annäherung zwischen Rumänien und Griechenland bilde.

### Italienische Vorsichtsmaßnahmen.

Rom, 9. Nov. Die erste Division des zweiten Geschwaders, welche die Schlagschiffe „Regina“, „Elena“, „Rapoli“, den „Roman“ umfasst und unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzen steht, wird eine Kreuzfahrt nach der Levante unternehmen und während der Fahrt einige Übungen ausführen. Die Division wird sich etwa am 16. November bei der Insel Rhodos befinden.

Paris, 10. Nov. Der „Petit Parisien“ schreibt anlässlich der Entsendung dreier italienischer Panzerkreuzer nach der Levante: Diese Entsendung müsse mit der Kreuzfahrt des französischen und englischen Geschwaders im östlichen Mittelmeer, sowie mit der fortdauernden Spannung zwischen Italien und Griechenland in Zusammenhang gebracht werden. Die italienische Regierung sei bestrebt, den Einfluss Italiens in der Levante zu befestigen und wolle offenbar einen Druck auf Griechenland ausüben. Sie hat deshalb ihre Forderungen gleichzeitig mit der beiden Großmächte zeigen wollen, welche überlieferungsgemäß die Oberherrschaft im Mittelmeer inne hätten. Es sei trotz Dementis nicht unmöglich, daß auch mehrere österreichische Kriegsschiffe sich dem italienischen Geschwader anschließen werden. Der zwischen Griechenland einerseits und Desterreich und Italien andererseits entstandene Zwist sei noch nicht geregelt. Was den türkisch-griechischen Friedensvertrag anlangt, so sei dessen Abschluss keineswegs so unmittelbar bevorstehend, wie es den Anschein habe. Die Erklärung der rumänischen Diplomaten in Konstantinopel und Sofia, daß sie keinen neuen Angriff der Türkei oder Bulgariens gegen Griechenland zulassen werden, zeigt den ernsten Charakter der Lage.

### Ein französischer Verzicht.

Paris, 10. Nov. Dem „Echo de Paris“ wird aus Rom gemeldet: Die englische Regierung hat angeblich die Absicht, den Großmächten vorzuschlagen, daß Griechenland gewisse besetzte Gebiete aufzugeben würden unter der Bedingung, daß es sich verpflichtet, vor dem 30. November das von Albanien besetzte Gebiet zu räumen. Die italienische Regierung sei diesem Vorschlage günstig gesinnt.

### Ferdinands angebliche Pläne.

b. Belgrad, 10. Nov. Das Blatt „Politika“ meldet, daß beim Aufenthalt des Königs Ferdinand in Wien zwischen Bulgarien und Desterreich-Ungarn eine geheime Militärkonvention abgeschlossen worden sei, die ihre Spitze gegen Serbien richte. König Ferdinand habe nach der Unterzeichnung einem Freunde gegenüber geäußert, jetzt habe er wieder seine Ruhe erlangt. Den Zweck, den König Ferdinand verfolgte, sei, dem bulgarischen Volke die Hoffnung auf einen

balgigen endgültigen Frieden zu erhalten und seinen bedrohten Thron zu retten. Das Blatt behauptet, daß Desterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei eine gemeinsame Aktion für das nächste Frühjahr vorbereiten. Da die Nachrichten von keinem anderen Blatte gebracht wird, dürfte es sich wohl um eine Kombination handeln.

### Die Wirren in Mexiko.

Angedehntes Ultimatum der Vereinigten Staaten.  
(Eigener Drahtbericht.)

b. Neuport, 10. Nov. Angeblich hat die amerikanische Regierung Huerta eine Frist von 72 Stunden gestellt.

Neuport, 10. Nov. Wie aus El Paso gemeldet wird, sind siebenhundert Mann Bundesstruppen von 1200 Aufständischen aus Sonora bei Santa Clara überfallen und fast vernichtet worden.

Nach einer Depesche aus Mexiko hat Präsident Huerta in einer formellen Erklärung an die Diplomatie erklärt, daß der Kongreß die jüngsten Wahlresultate wegen zu geringer Beteiligung für ungültig erklären und neue Wahlen ausgeschrieben würde. Inzwischen würden die Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens im Lande fortgesetzt werden.

Neuport, 9. Nov. Daß eine britische Interessengruppe Huerta Geld vorstreckt, wird aus Washington bestätigt, wo man, wie es heißt, solche Informationen schon seit einiger Zeit gehabt hat. Wilson habe eine solche Hilfeleistung im Auge gehabt, als er in einer kürzlichen Rede ausland. Konzeptionäre anglophile, einen sehr ungünstigen Eindruck. Die Wähler erklären Huertas Rücktritt und die Anbahnung geordneter Zustände wäre wahrscheinlich längere Zeit, wenn er nicht solche geheime Unterstützung erhalte. „Herald“ weist darauf hin, daß kürzlich England erklärte, daß seine Anerkennung Huertas nicht notwendigerweise über die kürzlichen Wahlen hinaus gelten müsse. In Washington habe man diese Ankündigung mit Freuden begrüßt, um jetzt zu sehen, daß die der englischen Regierung sehr nahe stehende Interessengruppe die amerikanischen Pläne zu durchkreuzen verusche.

Nach mexikanischen Nachrichten seien neuerdings wieder Fraktionen in Huertas Kabinett entstanden, so daß der Minister des Auswärtigen Mosen und der Kriegsminister Blanquet wahrscheinlich zurücktreten würden. Das Kabinett hatte um Mitternacht noch eine Sitzung. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

### Revision im Brand-Prozess.

Berlin, 10. Nov. Einzelne Blätter wollen wissen, daß Eccius und Brand das Urteil im Wege der Revision ansprechen werden.

### Erhöhung der bayrischen Zivilliste.

München, 10. Nov. Seitens des Finanzministeriums ist eine Nachtragsforderung zu dem Etat des königlichen Hofes für Apanagen an den Landtag gebracht worden, welche infolge der Verknüpfung der Regensstadt und der Thronbesteigung König Ludwigs III. einen verfassungsmäßigen Bestandteil der Zivilliste bilden. Diese Nachtragsforderung einbezogen, beziffert sich die Gesamtforderung für die Erhöhung der Zivilliste auf rund 1.400.000 Mark. In der ersten dem Landtag zugegangenen Vorlage werden zur Erhöhung der Zivilliste 1.168.956 Mark gefordert, so daß sich das Mehr dieser Nachtragsforderung auf etwa 230.000 Mark stellt. Sie erreicht nicht den vollen Betrag der verfassungsmäßigen Apanage, sondern nur die Hälfte davon.

Die Gesamtausgaben für das königliche Haus erhöhen sich nach der neuen Vorlage der Regierung gegen früher von 5.402.000 auf 6.885.000 M.

### Lloyd George für die Abrüstung.

London, 9. Nov. Lloyd George hielt in Middleborough eine Rede, in der er den Entwurf einer britischen Wapenreform skizzierte und auf die Äußerungen zu sprechen kam. Er sagte, es würde besser für Deutschland, England, Frankreich und Rußland sein, wenn sie ihre Ausgaben für die Rüstungen in die Nordsee werfen würden, als daß sie für die flüchtigen Maschinen und Werkzeuge zur Menschenfleischerei verwenden. Ein Land allein könne das nicht tun, aber alle zusammen könnten es, besonders wenn sie sich von gewissen Zeitungen frei machen würden. Wenn dieses Geld für soziale Reformen verwendet würde, so würde ein neues England entstehen.

(Weitere Depeschen siehe Seite 4.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

## Das Ende des „Souvenir alsacien lorrain“.

Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Auch mit der Herrlichkeit des „Souvenir“ im Reichslande wird es wohl nunmehr zu Ende gehen. Das Urteil der Wehr Strafkammer dürfte ihm den Lebensfaden abschneiden, und die Refusioverhandlung vor dem Kaiserlichen Rat wird wohl das Auflösungsdekret des Bezirkspräsidenten bestätigen, nachdem die Wehr Strafkammer festgestellt hat, daß der „Souvenir“ tatsächlich ein politischer Verein ist. Sein kurzer Lebenslauf hat den „Souvenir“ häufig mit den Gerichten in Konflikt gebracht. Er ist erwachsen aus dem „Souvenir francais“, der wenige Jahre nach dem Kriege 1870 in Paris gegründet wurde. Erst unter dem Reichsvereinsgesetz vom 19. April 1908 begann der „Souvenir francais“ in Elsaß-Lothringen eine Rolle zu spielen. Nach seinem ersten aufsehenerregenden Auftreten bei der Einweihung der Denkmäler von Reiffersville und Weisenburg begann sich der „Souvenir francais“ im Reichslande zu organisieren. Die Art seiner Tätigkeit wurde von einem französischen Blatte Lothringens charakterisiert als „ungeheures politische Agitation; denn mit diesen Jahresgottesdiensten und Denkmalsentwürfen wollte man lediglich im Lande den Geist der Empörung erwecken, mit deren Hilfe sich der Nationalismus nach Belieben entwickeln konnte“. Schließlich wurde der Regierung das immer dreistere Treiben der Herren Barris, Gali usw. im Reichslande doch zu toll, man forderte von den elsass-lothringischen Ortsgruppen des S. F. die Satzungen und Listen der Vorstandsmitglieder ein, da der S. F. ein politischer Verein sei. Von Paris aber kam der strikte Befehl, sich eher aufzulösen als dieser Aufforderung nachzukommen. Und so geschah's.

Doch die Nationalisten des Reichslandes wußten sich zu helfen. Wie die Gebrüder Samain die aufgelöste „Lorraine Sportive“ einfach in eine „Jeune lorraine“ umgewandelt hatten, so änderte jetzt der S. F. im Reichslande nur sein Firmenschild. Am 12. Februar 1912 wurde in Zabern der „Souvenir alsacien-lorrain“ geboren. An seiner Wiege standen dieselben Gestalten, die auch den Ortsgruppen des S. F. im Reichslande den Charakter von Sektionen des Nationalbundes verliehen hatten. Das Reg. des neu gegründeten „Souvenir“ dehnte sich bald über das ganze Land. In den Lothringern Vereinen spielten die Hauptrolle Herr Jean und der Ehrenbürger Collin, der Direktor des nationalpolitischen Lorrain, im Interesse standen im Vordergrund der Bewegung der Regisseur der Weisenburger Feiler, Malermeister Spinner, und der ehemalige Landesauschubgeordnete, jetzige Festredner französischer Nationalistenvereine Anselme Laugel, im Oberelsaß gaben die Abgeordneten Kübler und Wetterlé sowie der Exdéputé Preiß von der am 9. August 1912 gegründeten Ortsgruppe Colmar den Ton an. Ein gewisser Teil des Klerus, dessen Gefinnung bekannt ist, tat ein übriges, um dem „Souvenir alsacien-lorrain“ ganz ins nationalpolitische Fahrwasser zu leiten. „Diese Vereine pietätvollen Gedächtnisses“, so schrieb damals wieder ein französisches Blatt, „blieben nicht das, was sie ursprünglich waren: die politischen Leidenschaften bemächtigten sich ihrer; ein Teil des Klerus erblickte in der edlen Idee des „Souvenir“ ein geeignetes Mittel, um die Massen durch nationalpolitische und protektionistische Kundgebungen zu betören. So wurde das friehliche Gedächtnis der Toten ein Nährboden für den Geist klerikaler Reaktion und der Rache.“ Wie um dies zu beweisen, unternahm der „Souvenir alsacien-lorrain“ im August 1912 einen großen Fischzug vor den Toren von Metz. Der 19. August 1912, an dem die Führer des Nationalbundes auf den blutgetränkten Schlachtfeldern von Metz Reden hielten, daß sich die Helden, die das neue Deutsche Reich erstritten, in ihren Gräbern hätten umdrehen können, hat auch in den letzten Gerichtsverhandlungen eine große Rolle gespielt.

Nach erfüllten sich dann die Geschehnisse des „Souvenir“. Sein politischer Charakter war durch jene Kundgebungen offen bloß gestellt. Von dem Souvenirpräsidenten Jean in Metz wurden die Satzungen und die Vorstandslisten — nicht das Mitgliederverzeichnis, wie die „Frankfurter Zeitung“ noch immer behauptet — eingefordert. Herr Jean weigerte sich und erhielt am 28. November 1912 wegen Uebertretung des § 3 des Reichsvereinsgesetzes einen Strafbefehl über 20 M., gegen den er bei den ordentlichen Gerichten Berufung einlegte. Am 19. Januar 1913 hielt der „Souvenir“ noch seine Generalversammlung in Metz ab, wobei man versicherte, seine Ziele hochhalten zu wollen, „envers et contre tout“, und am 23. Januar erließ der Bezirkspräsident von Lothringen, Frhr. v. Gemmingen, eine Verfügung, wonach der „Souvenir“ nach § 2 des Vereinsgesetzes aufgelöst sei. In dürren Worten wurde ihm in dem Dekret die Vorbereitung des Hochverrats zur Last gelegt. Die Entscheidung stützte sich im wesentlichen auf das schwerelastige Material, das bei einer Hausdurchsuchung bei dem Souvenirpräsidenten Jean guttage gefördert wurde.

## Badische Politik.

Die Sozialdemokratie und die Landtagspräsidentenwahl.

In der Mannheimer „Volksstimme“ ist zu lesen: „Genau so selbstverständlich wie das Zentrum wird sie auch diesmal wieder diejenige Vertretung im Kammerparlament verlangen, die ihr als drittklassige Fraktion des Hauses zukommt. Argendwelche Vorarbeiten hinsichtlich der Erfüllung höflicher oder anderer repräsentativer

Seite 356

Montagszeitung des Karlsruher Tagblattes

Nr. 45

Nr. 45

Montagszeitung des Karlsruher Tagblattes

Seite 357

tativer Verpflichtungen, die nicht verfassungsgemäß festgelegt sind, wird sie sich dabei von niemandem machen lassen, die Sache vielmehr auch künftig genau so behandeln wie bisher.

Im „Volksfreund“ heißt es damit übereinstimmend: „Selbstverständlich ist, daß die Sozialdemokratie sich von Zentrum keinerlei außerhalb der Verfassung und der Geschäftsordnung des Landtags stehende Bedingungen für unseren Anspruch in der Vertretung des Präsidiums auferlegen läßt.“

Es gibt aber auch ungeschriebene Gesetze, und die Ansicht ist so ziemlich allgemein, daß mit dem, was im monarchischen Staat üblich ist, sich die Minderheit abzufinden habe; nicht umgekehrt; ebensowenig umgekehrt, als man sich in einem republikanischen Staat nach den Ansichten einer monarchischen Minderheit richtet.

Aus Baden.

a. Bruchsal, 9. Nov. Anlässlich einer vom Turnbund Bruchsal am Samstagabend im Kaiserhofsaal abgehaltenen Herbstfeier konnte Gauvertreter Doll des oberen Kraichturgaus dem Mitglied Fritz Blume des Turnbundes den vom Kreisratrat des 10. deutschen Turnkreises (Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen) verliehenen Ehrenbrief des Kreises überreichen. Blume ist seit 1888, also seit nunmehr 25 Jahren, in Turnvereinen, teilweise in leitender Stellung, tätig und war stets ein eifriger Förderer der Turnfrage.

b. Heidelberg, 9. Nov. Dieser Tage wurden einem Gast in einer Bar etwa 600 M entwendet. Als Täterin kommt eine der Bediensteten in Betracht.

c. Mannheim, 10. Nov. (Eigener Drahtber.) Gestern morgen kurz nach 4 Uhr brach in der Fett- und Glycerinfabrik in der Industriestraße Feuer aus, das in den zahlreichen mit Fett und Ölen gefüllten Petroleumbehältern reichliche Nahrung fand. Das Feuer verbreitete sich mit so großer Geschwindigkeit, daß beim Eintreffen der Feuerwehr das Innere des ganzen Gebäudes ein einziges Flammenmeer bildete. Die Berufsfeuerwehr hatte etwa vier Stunden angestrengt zu arbeiten. Es gelang ihr schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Innere des Gebäudes ist vollkommen ausgebrannt. Der Schaden wird, da sämtliche Destillationsräume sowie das Laboratorium eingestürzt wurden, auf etwa 200 000 Mark geschätzt.

d. Oberbach, 9. Nov. Der Pestalozziverein Bad. Volksschullehrer hielt hier seine Generalversammlung ab. Diese war von etwa 68 Bezirkserziehern und Bevollmächtigten sowie von vielen Mitgliedern und den Vertretern der Groß- Behörde besucht. Als 1. Punkt der Beratung wurde nach längerer Debatte die Gewährung von Reiseentschädigung für die Bezirksvertreter zu den Generoversammlungen und eine kleine Vergütung für die Bezirkserheber der großen Städte Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Freiburg genehmigt. Ein weiterer Antrag für Rückersatz der ärztlichen Untersuchungskosten neu eintretender Mitglieder wurde ebenfalls von der Versammlung genehmigt. Nach den Verhandlungen, die von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags währten, folgte das Festessen im „Hotel Post“, wobei ein an den Großherzog abgeordnetes Telegramm herzlich erwideret wurde. Das am 7 Uhr angelegte Bankett war sehr zahlreich besucht und verlief in allen seinen Teilen in schönster Harmonie. Dem vom Rechnungsführer J. Martin, erstatteten Rechenschaftsbericht des Pestalozzivereins ist zu entnehmen: Das Vermögen des Vereins besteht aus Grundbesitzwerten, Kapitalien, Einnahmehilfen, Barmittel und Inventarwert. Es beträgt am Schluß des Kalenderjahres 1912 1 191 308,33 M und hat sich bis dahin im verfloßenen Jahre um 21 372,13 M vermehrt. Absolut betrachtet erscheint die Vermehrung etwas gering, ist aber in Anbetracht der 85 840 M ausbezahlten Besoldungen immerhin noch bedeutend. Der Zuwachs rührt ausschließlich von Wirtschaftserparnissen her. Seit Gründung des Vereins im Jahre 1846 (12. Januar) bis Januar 1913 starben 2114 Mitglieder, an deren hinterbliebene 2 060 690 M als Besoldungen ausbezahlt worden sind. So ist der Pestalozziverein in den 67 Jahren des Bestehens als wohlwollender Freund helfend und lindernd in die Lehrerfamilien eingezogen.

e. Ruggensberg, 9. Nov. Wie man hört, hat jede der drei hier vertretenen Parteien einen Kandidaten für die am 28. d. Mts. stattfindende Bürgermeistereiwahl aufgestellt. Im Falle, daß die angelegte Arbeit der Kommissionen nicht vom nötigen Erfolg begleitet ist, kann der erste Wahlgang ergebnislos sein.

f. Rastatt, 9. Nov. Vor einigen Tagen fand hier im Rathausaal unter dem Vorsitz des Präsidenten

Gemeinderat G. Eriel eine Sonder Sitzung des Verbandes selbständiger Kaufleute statt, die von etwa 20 Herren aus dem ganzen Lande besucht war. Die Beratung betraf Steuerangelegenheiten des Standes und die Fachzeitung.

g. Neuden, 10. Nov. Am sogenannten Stadtgraben wurde heute morgen der Landwirt Franz Stimmer mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe demütlos aufgefunden. Die Waffe lag in unmittelbarer Nähe. Der Verletzte wurde ins Spital gebracht. Ob ein Verbrechen oder ein Selbstmordversuch vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

h. St. Georgen, 9. Nov. Der Wassermangel scheint hier zur Wassernot auszuarten. Infolge des anhaltend trockenen Wetters ist der Wasserzufluß zu dem Reservoir auf dem Rößberg derart verringert worden, daß sich die Gemeindeverwaltung veranlaßt sah, die Verabreichung von Wässern im Schulhaus bis auf weiteres einzustellen. In den Säulern der höher gelegenen Stadtteile macht sich der Mangel an Wasser bereits unangenehm bemerkbar. Seit einem Brande, der vorletzter Woche ausbrach, aber zum Glück im Anfang noch bemerkt werden konnte, zeigt sich bei der Bevölkerung eine steigende Unruhe, zumal die Grundbohrungen in der Talsohle der Brigaad immer noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

i. Freiburg, 9. Nov. In einem Hofsaal der alten Universität wurde heute die Wanderausstellung des Landes-Tuberkulose-Museums im Beisein staatlicher und städtischer Behörden eröffnet. In einer kurzen Ansprache schilderte der Vorstand des Bezirksamts, Geh. Regierungsrat Ruth, die Ziele der gemeinnützigen Ausstellung, deren Hauptzweck ist, in weitere Kreise Aufklärung über die tödliche Volkskrankheit, die Tuberkulose, zu tragen. Medizinalrat Dr. Bekker-Freiburg gab einen Ueberblick der Ursachen und der Bekämpfung tuberkulöser Erkrankungen. Nach dem Vortrag fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

j. Badenweiler, 9. Nov. Heute nachmittag fand in der Saale des Kurhauses die Fahr- und Kutschfeier der hiesigen Volksschule statt, der auch der Großherzog und die Großherzogin sowie die Großherzogin Mutter von Luxemburg anwohnten. Bei ihrem Eintritt in den Saal wurden die Herrschaften von Farrer Kaiser empfangen und zu ihren Sitzen geleitet, worauf die Feier mit dem Gesang „Deutsches Weibchen“ eröffnet wurde. Sämtliche Nummern des Programms gaben Zeugnis von dem Fleiß und dem Eifer, mit denen sich sowohl die Kinder und der Leiter, Hauptlehrer Neuberger, der Aufgabe unterzogen hatten. Es folgte eine stündige Pause, während der sich die Groß- Herrschaften in das Palais zum Tee begaben. Nach ihrem Wiedereintreten folgte der zweite Teil, aus Vorträgen bestehend. Den Schluß der Feier bildete das Lied „Mein Badenweiler“, das mit vieler Wärme vorgetragen wurde. Vor ihrem Weggange zeichneten die Groß- Herrschaften den Bürgermeister, die Gemeinderäte und Farrer Kaiser sowie Lehrer Neuberger durch Ansprachen aus, worauf sie unter einem von Bürgermeister Vertschin auf sie ausgebrachten Hoch den Saal verließen.

k. Sulzburg (Amt Mühlheim), 9. Nov. Zum drittenmal von einem Einbrecher heimgegriffen wurde gestern ein hiesiger Geschäftsmann. Der Dieb erbrach jeweils die Kontrollkassette; es fielen ihm diesmal 38 M in die Hände. Ein zur Stelle gebrachter Polizeihund aus Ströck verbeißte einen Nachbar, ob dieser aber als Täter angesehen werden kann, erscheint fraglich.

l. Schopfheim, 9. Nov. Im nahen Maulburg ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der 12 Jahre alte Sohn des Waferschreibers Strittmatter war von seinem Vater beauftragt worden, das Fahrrad zu reinigen und auf die Seite zu stellen. Am späten Nachmittag fand man den Sohn auf einem Speicher, wohin das Rad gebracht werden sollte, tot auf. Der Arzt stellte Strangulationen am Hals fest. Man nimmt an, daß der Knabe das Rad aufhängen wollte und sich dann schließlich in das Seil verwickelte und den Erstickungstod erlitt.

m. Bellingen, 10. Nov. Zur Beratung, in welcher Weise sich die Industrie des Schwarzwaldes im Bereiche der Schwarzwälder Handelskammer an der Jubiläumsausstellung 1915 in Karlsruhe beteiligen soll, findet am nächsten Donnerstag nachmittags hier eine von der Schwarzwälder Handelskammer einberufene Versammlung statt. Dieser wird der Leiter der Ausstellung, Herr R. Schlieper-Karlsruhe, und auch voraussichtlich Bürgermeister Klein Schmid-Karlsruhe anwohnen.

Der Schwarzwälder Handelskammer ist es darum zu tun, aus den Reihen ihrer großen Mitgliederzahl zu erfahren, in welcher Weise sich die Schwarzwälder Industrie an der Ausstellung beteiligt. Dabei wird bei dieser Versammlung den Handelskammermitgliedern Gelegenheit geboten, der Ausstellungsleitung schon jetzt bestehende Wünsche vorzutragen.

Aus dem Stadtkreise.

n. Pferdetennen. Am Dienstag, den 11. November, nachmittags 2.30 Uhr, finden auf dem Rennplatz Rippurr Rennen der Offiziere der Garnison statt.

o. Unfall. Am Samstag nachmittag fiel ein verheirateter Bäckermeister aus Leutkirch-Neureut vor der Wirtschaft „Zum Rohren“, hier, von seinem Fuhrwerk, erlitt einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung und eine Knieverletzung und mußte mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

p. Eine Heimpflichtige mit etwa 300 Mark Inhalt wurde in der Zeit vom 25. Oktober bis 1. November einem verheirateten Monteur aus seiner verschlossenen Parterwohnung im Hause Douglasstraße 22 entwendet.

q. Betrüger. In den letzten Tagen erschwindelte sich ein Unbekannter hier mehrfach Geldbeträge unter der falschen Vorpiegelung, er lerne für ein Kruppelheim. — Ein Unbekannter bestellte durch telephonischen Anruf unter der Angabe, er sei Geh.-Rat, in einer hiesigen Büroriererei für 28 M. Bürorierwaren und ließ sich diese an die Adresse: „Gust. Zimmermann, Gymnasiumsstraße 12, Pforzheim“, schicken. Als dem hier wohnenden Geh.-Rat die Rechnung überhandt wurde, stellte sich der Betrug heraus.

r. Wirshaus schlägerei. Gestern abend gerieten in einer Wirtschaft in der Umlandstraße ein Schreiner und ein Schieferbeder mit einander in Streit, in dessen Verlauf letzterer dem erikeren ein Schoppenglas ins Gesicht schlug. Das Glas zerbrach hierbei und der Schreiner trug eine tiefe Schnittwunde oberhalb und unterhalb des rechten Auges davon. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

s. Verhaftet wurden: ein lediger Kaufmann aus Steinbach wegen Darlehens- und Logisbetrugs, ein Hausdiener aus Gotha, den das Polizeipräsidium Frankfurt a. M. wegen Unterschlagung verfolgt, ein vom Amtsanwalt Darmstadt wegen Körperverletzung angeschuldigter Kellner aus St. Blas, sowie ein vom Polizeikommando des Kantons Weislingen wegen Einbruchsdiebstahls gefugter Arbeiter aus Ploimberg.

Berichtaltungen, Vereine und Vorführungen.

t. Die Schiffbrüchigen. Ein Theaterstück von Brieuz. Mit einer Variante kann man sagen: Tugendstübchen — ein garstiges Lied. Spricht sich nun auch noch der Sinn eines Theaterstückes dahin aus, die Folgen weltlicher Anstehung zu schildern, so muß man schon sagen: das garstige Lied! Doch weil Brieuz' Stück gar keine Kunst geben, sondern nur eine laute und eindringliche Warnung zum Volkswohl hinauszuweisen will, darf es gehört und gewürdigt werden. Es mißfen, wie schon in unserer kurzen gestrigen Notiz erwähnt, die künstlerischen Mängel durchaus wegzulassen. Die Schiffbrüchigen wollen und tun es auch in deutlichster Weise — zeigen, wie verheerend und vernichtend die Syphilis den einzelnen Menschen, die Familie, die ganze Klasse und die Volksgesundheit trifft, wenn nicht der Arzt und die Aufführung rüchdisse eingreifen. Daran aber haperts, die „geheimen Krankheit“ wird trotz aller Warnung und Ausmalens der Schrednisse durch den Spezialarzt geheim gehalten und unwissend, absichtslos oder verbrochentlich weiter getragen in fremdes und eigenes Blut. — In geschickter theater- und wirkungsreichen Szenen, die man von Brieuz von seiner „Roten Robe“ — vor Jahren hat sie eine Stuttgarter Gastspieltruppe im hiesigen Hoftheater gegeben — kennt, wird trotz und betäubend gezeigt, wie ein junger Mann trotz aller Warnungen, Ermahnungen und Barmüdigkeit seines Arztes, vor völliger Aushilung heiratet, dadurch seine Generation und sogar die Amme seines Kindes vergiftet und die Familie vernichtet. Weitere Beispiele, die mit dem Handlungsablauf an sich nichts zu tun haben, zeigen gleiche oder ähnliche Schicksale der mit dem Brandmal durchs Leben wandelnden „Schiffbrüchigen“. Die Theorien setzt in langen Dialogen mit jeweiligen Personen, die als Demonstrationsobjekte dienen, der Arzt auseinander. Das ist nicht erquicklich; es hört sich an wie papierne Artikel aus populärmedizinischen Werten. Die find mit Recht bei der ärztlichen Wissenschaft nicht sehr beliebt, aber hier, wo laute Warnrufe in ein unwissendes Volk gelten, mag

das ausnahmsweise mal hingehen. Nur die Wahrheit und die Offenheit können hier retten. Es hat darum auch die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Aufführung der „Schiffbrüchigen“ von Brieuz (so in diesem Sommer in Berlin und anderwärts) unterstützt und mit ihrem Namen empfohlen. Die Gastspieltruppe, die im Eintrachsaal das Tendenzstück recht annehmbar zu Gehör bringt, verdient aus den angeführten Gründen die Unterstützung, zumal viel Ruhm und Schauspielerei mit den niederbrückenden und quälenden Rollen nicht zu holen sind. Den Spiritus rektor des Stückes gab Herr Adolf Rehner mit einer ganz heroischen Beredsamkeit die Förderung des Stückes. Er war verblüffend echt und natürlich. Das war hier seine Aufgabe, in der psychologische Probleme ja nicht lagen. Ebenfalls mit Auszeichnung muß der Abgeordnete Lohes des Herrn Walter genannt werden. Die Arbeiterin von Fr. Rosen erzielte spontanen Beifall. Sehr charakteristisch war schließlich die Darstellung des „Mädchens“ durch Fr. Marg. Oberreich. Der Besuch muß empfohlen werden.

u. Der „Hawcien-Abend“ der heimatischen Kunstpflege mußte vom 20. November auf den 4. Dezember verschoben werden, weil eine größere Veranstaltung des Bad. Frauenvereins auf den 20. November gelegt worden ist. — Die „heimatische Kunstpflege“ bereitet dafür aber in dieser Woche ihren Mitgliedern einen ganz besonderen Genuß. Die Württembergische Dichterin Anna Schieber hat sich bereit lassen, am Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, im „Künstleraal des Rotobild“ aus ihren Dichtungen vorzulesen. Die Dichterin ist uns Karlsruherin längst keine Fremde mehr. Ihre Dichtungen, die tiefe Innerlichkeit und weiches Gemüt mit einer kraftvollen behaglichen Weltanschauung und einem sonnenfrohen Glauben an Menschenherzen verbinden, sind ein Ausfluß des süddeutschen Innenlebens, das uns in der Gegenwart eine Poesie des Heimatzaubers geschenkt hat, an der Anna Schieber einen besonderen Anteil trägt. Zu dem Abend sind auch sonstige Freunde der Dichterin in unserer Stadt eingeladen. Die Nichtmitglieder werden gebeten, am Saaleingang einen kleinen Betrag (50 J) zu der Kostendeckung zu spenden.

v. Deutscher Verein für Volkshygiene. Auch in diesem Winter veranstaltet der Verein wieder eine Reihe von Vorträgen über die Bekämpfung der Volkskrankheiten. Der Verein stellt die Herren Dr. Peter-Mannheim, Professor Dr. Arnsperger hier, Diplomingenieur Dr. Kaufmann-München, Dr. Ihm hier, Dr. Schwoab hier und Zahnarzt Kalbe hier. In den Vorträgen haben sich die Vorträge stets der ausgesprochenen Gunst des Publikums zu erfreuen gehabt. Wenn wir die Vorträge, wie bisher, nicht nur für unsere Mitglieder, sondern für jedermann unentgeltlich zugänglich machen, so geschieht es nicht nur, um persönlich zu belehren und damit den Einzelnen wie die Familie gegen viele vermeidbare Gefahren zu schützen und vor Fehlern zu bewahren, sondern wir wollen uns damit auch tätige Freunde und Mithelfer erwerben, denn nur bei weitem Wachstum der Mitgliederzahl kann es dem Verein auf die Dauer gelingen, tatkräftig für den Schutz und die Hebung der Volksgesundheit einzutreten. Die vom Verein herausgegebenen Zeitschrift „Blätter für Volksgesundheitspflege“ erscheinen monatlich einmal zum Jahrespreise von 3 M. Sie bringen Abhandlungen aller Art und zählen viele Universitätslehrer und Praktiker zu ihren ständigen Mitarbeitern. Der Vereinsbeitrag ist ebenfalls auf 3 Mark festgesetzt, zusammen mit der Zeitschrift also 6 M. im Jahr. Anmeldungen zum Beitritt und zum Bezug der Zeitschrift bitten wir an unsere Geschäftsstelle z. B. Dyrenarzi Dr. Schwibop, Karlsruhe, Kaiserstraße 164 zu richten. Der erste Vortragabend findet am Donnerstag, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr im großen Rathausaal statt. Herr Dr. Peter, Kinderarzt in Mannheim, wird über „Selbstmord im kindlichen und jugendlichen Alter“ sprechen. (S. d. Anz.)

w. Der Antrittskommers des Karlsruher S. G. fand am Samstag in dem feillich geschmückten Saale des „Friedrichshofs“ statt. Im Hintergrunde ragten aus geschmackvoller Drapierung die Wappen der 5 Karlsruher Corps in den blumengezierten Raum. Herr von Zengerfelden, X des Präsidenten Corps „Mannaria“, eröffnete die glänzende, farbenprächtige Tafel. Er blide — so führte er in seiner Begrüßung aus — mit Genugtuung auf die fruchtliche Versammlung, die ein lebendiger Beweis sei, daß sich das Corpsstudententum allen Anfeindungen zum Trotz erhalten hat, daß es fortgeschritten ist mit der Zeit und er fordere die Anwesenden auf, in diesem Sinne weiterzuwirken. Mit begeisterten Worten gedachte Herr Zengerfelden die Mannaria des Landesfürsten und des Kaisers. Herr Segel-Mannaria nahm in anprechtender Rede Anlaß seiner Magnifizenz und

Die Strauß-Woche.

Eingeleitet wurde die Strauß-Woche durch einen von dem bekannten Berliner Musikschritsteller Dr. Leopold Schmidt am Sonntag vormittag im Hoftheater gehaltenen Vortrag, dem im wesentlichen der gleiche Gedankengang zugrunde lag, den unser Artikel von Prof. A. Mann bereits darlegte: Die Unmöglichkeit, sich über einen Künstler bei Lebzeiten ein Gesamturteil zu bilden, sein Schaffen gleichzeitig in eine Formel zu fassen, zeigt sich ganz besonders bei Richard Strauß, der uns mit jedem neuen seiner Werke eine Überraschung gebracht hat. Mögen auch die Meinungen über ihn im einzelnen noch so sehr auseinandergehen, sicher ist, daß er in Deutschland als der größte Musiker unserer Zeit angesehen wird, und daß er als solcher eine gewisse Popularität genießt. Strauß, welcher keineswegs zu den Wunderkindern gehört, ist in seiner Entwicklung von dem Ueberlieferungen ausgegangen; die Klavier- und vor allem Bratschen sind seine Vorbilder gewesen, mit Wagner hat er sich erst später befreundet. Von Alexander Ritter auf Verlioz und Liszt hingewiesen, legte auch er seinen Tongebilden eine poetische Idee, die Charakterisierung einer dichterischen Gestalt zugrunde, lebte aber diese Ideen in von der absoluten Kunst übernommene Formen, wie die Variationen-, Rondo-Form und die Sinfonie.

Auf die erste Periode von Gestaltungen vorwiegend epischen Charakters folgte die zweite Periode, die sich im Lied verdichtete. Die dritte Periode trat ein, als das Sinfonisch-Epische zusammen mit dem Lyrischen sich zum Dramatischen vereinigte. Die zwei ersten Bühnenwerke konnten sich nicht zu großen Erfolgen durchdringen; „Guntram“ steht zu sehr unter Wagners Einfluß, und „Feuersnot“ leidet trotz der bedeutenden Kunst an dem ungeeigneten Stoff. Mit seiner

„Salome“ hat Strauß sein erstes vollkommenes Bühnenwerk geschaffen. Aus der hinreichenden, die schwüle Stimmung des orientalischen Willkür atmenden Musik klingt schon die Erlösung durch das Christentum mit, was aber in den Aufführungen nicht immer genügend betont wird. Ganz anders ist die Musik der „Elektra“. Hier herrscht die große, monumentale Linie vor, wie sie zur Charakterisierung solch übermenschlicher Gestalten notwendig ist. In seinem „Rosentavaler“ hat Strauß die erste wirklich komische Oper von Bedeutung nach den Meisterstücken geschaffen, drei Elemente, das wienerisch-volkstümliche, das jart-lyrische und das derb-burleske sind es, die diesem auf den Konversationsston eingestellten Werk, das Gepräge geben.

Wenn man der letzten Bühnenschöpfung Strauß', der „Ariadne auf Naxos“, ohne Vorurteil entgegentritt, wird man finden, daß sich unter der scheinbaren Stillföigkeit ein ganz organischer Gedanke hinzieht. Aus der Mollereichen Komödie, die nur noch historisches Interesse beanspruchen darf, und dem konventionellen (die Buffonisten) führt der Weg zum eigentlichen Kunstwerk (der Oper Ariadne), um aus der Welt der Phantasie durch den Schlußmonolog Jourdain wieder in die der Alltäglichkeit zurückzuführen. In den Ausdrucksformen zeigt sich Strauß hier von einer ganz neuen Seite, indem das Nebenordner der Salome und Elektra auf ein Minimum reduziert, dafür aber jedes einzelne Instrument nach der Art des Kammermusikstills obligat einführt, dadurch ganz wundervolle musikalische Stimmungen hervorruhend.

Wie kein anderer hat Strauß das Fühlen und Denken seiner Zeit erfasst und ihm in charakteristischer Weise in seinen Werken Ausdruck gegeben. Wie kein anderer ist er seiner Zeit vorausgeeilt und ihr zum Messias geworden. Wenn aber der Messias da ist, so schloß Herr Dr.

Schmidt seinen klar gedankerten, inhaltsreichen Vortrag, bedarf es des Täufers nicht mehr. Als erste Festvorstellung unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Strauß folgte abends

„Der Rosenkavalier“.

Es ist eine alte Geschichte: jeder Komponist sollte sein eigener Interpret sein dürfen. Er allein kann die tiefsten Tiefen ausschöpfen, kann nie gahnte Schönheiten zur Geltung bringen, er kann seinen Atem einhauchen, so daß zum Lebendigen wird, was dem anderen als todesstarre Materie erscheint. So wie wir Menschen uns äußerlich höchstens ähneln, nie ganz gleich sein können, so wird auch niemals jemand imstande sein, die Seelenenthüllung eines anderen — und jedes Kunstwerk ist doch eine Preisgebung des eigenen Ichs — ganz zu erfassen, zu verstehen, zu würdigen.

Richard Strauß sitzt mit unachahmlicher Ruhe am Dirigentenpult. Ganz wenige, ganz einfache Bewegungen! — Aber da strömt es, da unten im Orchester, und jagt sich und drängt, und singt wieder und verweilt unter leisem Bittern und bricht wieder los gleich einem Sturm. . . Und kommt das alles wirklich nur aus diesen beiden Händen mit diesen einfachen, fastigen Bewegungen? Da schlägt die Linke ganz leicht einen Akkord, und sofort geht durchs ganze Orchester ein Leben, ein gleichmäßiges Pulsieren, so zwingend, so alles ergreifend, alles mit sich reisend, und der Taktstich in der Rechten beschreift in weicher Linie eine Figur, und leise und doch fast gleichsam aus warmem Mar-mor gemeißelt, erklingt eine Klarinettenmelodie. Und manchmal fährt der Taktstich in jader Bewegung durch die Luft, dann kommt irgendwoher ein gestopptes Trompetensignal oder ein schrilles Oboenmotiv.

So hören wir den „Rosentavaler“ mit seinen unzähligen Koloristiken, seinen witzigen Motivo-Berichtigungen, seinen derbförmigen

Zanzhythmen. Wir erleben musikalisch — wie die verschiedensten Arten der Liebesmöglichkeiten: das letzte Aufblühen der Leidenschaft, die zarte Reinheit jugendlicher Zuneigung, die plumpe Zuringlichkeit der sinnlichen Liebe. Es schien alles so unglücklich nahe gerückt. Mit der Hilfe des Fachmanns gesehen, wird man erklären: Strauß nimmt eben andere Tempi als die bisher gewohnten: die Frühstückszene war erheblich rascher als sonst, der Auftritt mit der silbernen Rolle viel feierlicher, breiter, und in die Ensemblestücke des Schlusfes hat er gewaltige Accelerandi hineingemacht. Ach nein, das ist es nicht! Unter jedem anderen Dirigenten würde dies als Verzerrung, als Manieriertheit empfunden werden, hier ist es einzig und allein die überragende Geistesgröße.

Es erübrigt sich beinahe, zu erwähnen, daß sämtliche Mitwirkenden von dem Hauptdarsteller an bis zum letzten Kontrabaßisten, von dieser Direktion mit fortgeriffen, bemüht waren, ihr Bestes zu geben. Fr. Bruntsch gab die Titelrolle mit einer Leichtigkeit und Freiheit in Gesang und Spiel wie noch nie, Frau Lauter-Kottlars Marschallin darf wohl als eine treffliche Leistung bezeichnet werden. Fräulein Ferrer's angelegte die Sophie mit viel Weisheit und Anmut, und Herr Roha machte aus dem Doh von Verheuen eine charakteristische Erscheinung. Auch auf die Regie schien die Anwesenheit des Komponisten einen guten Einfluß auszuüben; die Bühnenbilder, insbesondere die Maskenszenen, wirkten noch nie so frisch, so lebendig und überzeugend. Das Orchester spielte herrlich. Vergessen soll dabei nicht werden, daß unser Kapellmeister Cortalesis der Aufführung im Straußschen Werke eine gebiegene Grundlage gegeben hat. Der tosende Beifall freudig bewegter Menschen zwang den Komponisten, nach jedem Akte mit den Darstellern vor der Rampe zu erscheinen. Edm.

den zahlreich erschienenen Professoren sowie den Allen Herren für ihr Erscheinen zu danken, worauf der Rektor, Geh. Hofrat Professor Klein, in seiner liebenswürdigen Weise erwiderte. Er verließ seinen besonderen Freude Ausdruck über das Verhalten der Karlsruher Corps bei der Gründung des Studentenverbandes und wünschte ihren Bestrebungen wie ihrer Reifeleistung guten Erfolg. In gewandter Rede gedachte Herr von Jünger Leben der Damen, die auf blumenumrankter Empore zur Verschönerung des Sommerbildes beitragen. Frisch und frohlich hallten die Wieder durch den Saal. Mit einem „Landesvater“ fand der offizielle Teil des „festlichen“ Abends einen würdigen Abschluss.

Die Kirchlich-Positive Vereinigung begann am Freitag abend wieder ihre Winterarbeit. Der erste Vortrag sollte dem Jubiläumskarakter des Jahres Rechnung tragen. Als Redner war dafür Pfarrer Scheel aus Bödingen am Kaiserstuhl gewonnen worden, der aus seiner Karlsruher Vikariatstätigkeit und von seinen früheren Vorträgen her hier in bestem Andenken steht. Durch eine großzügige Rückschau auf die diesjährigen Erinnerungsfestlichkeiten an die Zeit der Erhebung vor hundert Jahren und deren teilweise zusehenden Einfluß auf die einzelnen Parteien schuf sich der Vortragende die Grundlage zu seinem Thema „Die religiösen Werte des Jahres 1813 für unser christliches Volk“. Eine gründliche Unterfuchung der Zeitgeschichte ergab ein Vierfaches. 1. Der allgemeine Glaube, daß ein lebendiger, allwaltender, persönlicher Gott die Geschichte der Völker und Einzelnen durch seine heiligen Gesetze regiert, die niemand ungefragt übertritt. 2. Der Gottesglauben der Trübsal, die zu einer tiefgründenden religiösen Wiedergeburt des Volkes den Anlaß gab. 3. Wie aus dieser Glaubenswurzel alle edlen, sittlichen Kräfte herauswuchsen und die besondere Art der damaligen Frömmigkeit schufen, die Verbindung religiöser Momente mit den rein weltlichen Idealen der Vaterlandsliebe, Freiheitsbegeisterung und stolzem Nationalgefühl. Und 4. welche stürzenden Einfluß damals kleine Gruppen, wie die Brüdergemeinde und einzelne glaubensvolle Persönlichkeiten übten. Dadurch, daß der Redner dem Wert der Vergangenheit stets ein Gegenbild der Gegenwart gegenüberstellte, bekamen seine Ausführungen ein ganz modernes Gepräge und eine werbende Kraft. Der Dank, der am Schluß der Vorrede der Vereinigung, Betriebsinspektor Dornier, aussprach, kam aus dem Herzen der stark besuchten Versammlung.

Die Frauenortsgruppe des Vereins für das Deutschthum im Ausland veranstaltete am Samstag im „Künstlerhaus“ einen ihrer beliebtesten Tee-Nachmittage. Nachdem Frau Professor Rieger die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins im Namen des Vorstandes begrüßt hatte, erteilte sie Frau Finanzrat Zimmernann das Wort, die den Anwesenden in anschaulicher, anregender Weise einen Bericht über die Duisburger Tagung erstattete; den interessanten Vortrag wurde warmer Beifall zu Teil. Nach kurzer Pause entrollte sich vor den Zuhörern ein historisch-musikalisches Programm, in dem Musikinspektor Zureich in geistreichen Worten ein Bild des Entwicklungsganges des deutschen Liedes entwarf, vom Volks- und Kirchenlied des 15. Jahrhunderts ausgehend, bis zu dem ewigen Jugend atmen den Liebes Franz Schuberts. Die den Vortrag illustrierenden 12 Bilder, den verschiedensten Zeitperioden des 15.—19. Jahrhunderts entstammend, trug Frau Regierungsrat Frischmuth mit vorzüglicher Gesangstechnik, ihrem weichen, kraftvollen Roman und seiner Präzisionskunst vor; auch sie gab durch musterhafte Wiedergabe ein treffendes Bild der Entwicklungslinie des deutschen Liedes. In der Begleitung der Bilder zeigte sich Musikinspektor Zureich als der uns bekannte, sein empfindende Musiker. Reicher Beifall lohnte den hervorragenden Kunstgenuß.

In der geistigen Sonntagfeier der Freireligiösen Gemeinde sprach Herr Dr. Karl Weiß, Ludwigs- hafen über das Thema „Die freie Religion und die Sünde“. Er hob hervor, daß Religion und Sittlichkeit zwei zu trennende Gebiete seien, daß die Sittlichkeit ihre Grundlage nicht in der Religion habe, sondern im Innern des Menschen selbst. Ebenso sei die Sünde nicht von außen an den Menschen herangelommen, sondern sie entspringe seinem Innern, sie ist der Widerspruch seiner Handlung zu dem Sittengesetz, das er in sich trägt. Gegen diesen Widerspruch anzukämpfen ist Sache der Selbsterziehung. Der einzelne hat es in der Hand, seine Veranlagungen, die ihn und seinen Mitmenschen ins Unglück bringen, zu umgürden, daß sie seinen Mitmenschen zum Segen gereichen, wenn er nur den Mut dazu hat. Auch wenn er dabei in die Irre geht, soll er nicht nachlassen, denn nur über den Irrtum führt der Weg zur Wahrheit. Der Mensch vertritt sich seinen Mitmenschen gegenüber mehr durch das, was er unterläßt, als das, was er tut. Die Freiheit ist die größte Sünde in uns. Dagegen

anzukämpfen, uns unserer Verantwortlichkeit gegenüber unseren Mitmenschen bewußt zu werden, ist unsere vornehmste Aufgabe. Die eindrucksvollen Ausführungen des Redners waren umrahmt von musikalischen Darbietungen, die ein tiefes künstlerisches Empfinden verrieten.

Arbeiterdiskussionsklub. Dienstag, den 11. November, abends 7/9 Uhr, spricht im Gemeindegarten der Südstadt (Ede Marien- und Luisestraße) Malermeister Lacroix über: „Handwerk und Arbeiter-schaft“. Das Thema wird in allen Kreisen, die sich mit wichtigen sozialen Fragen befassen, lebhaftes Interesse erwecken, besonders da als Redner ein erfahrener Fachmann gewonnen wurde. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Im Residenztheater erscheint im neuen Programm der Autor von „Elektra“, „Ariadne auf Naxos“ und „Rosendaal“, Hugo von Hoffmannsthal mit einem mimischen Drama „Das fremde Mädchen“. Die Hauptdarstellerin in dieser Premiere ist Grete Wiesenthal. Außer diesem vieraktigen Drama kommen noch Neuheiten zur Aufführung.

Lichtspiele. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute abend 8 1/2 Uhr, der Vortrag des Reisechriftstellers Dr. Oscar Bongard-Berlin über den Hopagadampfer Imperator und seine erste Antunft in Neuyork stattfindet. Der Vortrag ist durch kinematographische und Lichtbilder illustriert. Der Vortrag wird am Dienstag abend wiederholt.

Gerichtssaal.

# Karlsruhe, 7. Nov. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölker. Vertreter der Großherz. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Dr. Bührer.

Als erster Fall der heutigen Tagesordnung kam die Anklage gegen den Hausburschen Eugen Baumgärtner von Ludwigshafen wegen erworbener Urkundenfälschung und Betrugs im Rückfall zur Verhandlung. Es handelte sich um eine Möbelspeditionsfirma als der Angeklagte war bei einer Möbelspeditionsfirma als Vermittler von Umzugsaufträgen tätig und hatte als solcher eine Reihe von Umzugsverträgen gefälscht und seiner Firma vorgelegt, um sich dadurch in den Besitz der vereinbarten Provision zu setzen. Die heutige Verhandlung ergab die Verurteilung des Beschuldigten zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Die Berufung des Tagelöhners Emil Schott von Donaueschingen, der vom hiesigen Schöffengericht wegen Widerstands zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, wurde als unbegründet verworfen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Tagelöhner Eduard Hermann Keißel von Eppingen wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziffer 3 verhandelt. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Vor einiger Zeit wurde eines Morgens die hiesige Kriminalpolizei benachrichtigt, daß auf dem babilischen Bahnhof in Basel ein Päckchen Saccharin gefunden worden sei, das allem Anschein nach von einem in den hier von Basel um 11 Uhr ankommenden Zug eingeschleppten Reisenden verloren worden sei. Da dieser Zug immer sehr stark besetzt ist, so gestalteten sich die Nachforschungen sehr schwierig und man ordnete die Ueberwachung der Bahnhöfe an, in denen der Zug hielt. Auch im hiesigen Hauptbahnhof wurden zwei Schutzleute aufgestellt. Diesen fiel ein Mann, in dessen Begleitung sich eine Frauensperson befand und der zwei größere Pakete mit sich führte, auf, und sie folgten den beiden ins Bahnhofrestaurant, wohin die Beschuldigten sich gewandt hatten. Dort stellte der Beamte den Fremden zur Rede und fragte ihn nach dem Inhalt seiner Pakete. Der Schmuggler, denn um diesen handelte es sich tatsächlich, wollte diese von einem Unbekannten in Straßburg erhalten haben, der ihm gesagt habe, es sei weiße Farbe darin, und er solle die Pakete in München im Bahnhofrestaurant 2. Klasse abgeben. Da die Geschichte von dem geheimnisvollen Unbekannten den Beamten etwas sonderbar anmutete, nahm er den Reisenden einwinkeln fest. Als man sich nach seiner Begleiterin umschah, war diese inzwischen verschwunden. Bei der Durchsichtigung des Festgenommenen fand man bei diesem in den Paketen und in zwei Schmugglerwesten, die er auf dem Körper trug, insgesamt etwa 20 Kilogramm Saccharin. Unterdessen hatte man die Frauensperson auch aufgegriffen; sie hatte sich inzwischen, wie sie angab, die Stadt angesehen; zu welchem Zwecke dürfte leicht erklärlich sein, wenn man die Tatsache in Betracht zieht, daß einige Tage später bei der Parkstraße in der Nähe des Friedhofs ein Schmugglertrupp, der ebenfalls mit der süßen Ware ge-

füllt war, gefunden wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß man es mit einem wegen allerlei Schmwarzereien schon bestraften Schmugglerpaar, dem Händler Benzel Beneda aus Mörzsch und der Hausiererin Marie Dietel von Budweis zu tun hatte. Es wurde Anklage gegen beide erhoben wegen Vergehens gegen das Süßstoffgesetz, die vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. Seinerzeit erfolgte Verurteilung des Beneda zu 4 Monaten Gefängnis und 720 M Geldstrafe und der Dietel zu 3 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde die Einziehung des beschlagnahmten Süßstoffs angeordnet. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legten beide Berufungen ein, die heute vor der Strafkammer verhandelt wurde. Auch in der heutigen Verhandlung erzählt Beneda die Mär von dem „großen Unbekannten“, er will auch seine Begleiterin rein zufällig in Appenweier getroffen haben, trotzdem erwiesen ist, daß beide schon über 12 Jahre zusammensleben. Das Gericht erlangte die volle Ueberzeugung, daß hier ein bewußtes und gewolltes Zusammenwirken zum Zweck des Schmuggels vorlag und wies die Berufung der beiden als unbegründet zurück. In Anbetracht des hartnäckigen Leugnens der Angeklagten rechnete das Gericht die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe nicht an.

Sport und Spiel.

Das einzige Laabspiel im Südkreis zwischen Verein für Bewegungsspiele Stuttgart und Wülflburger Fußballklub in Stuttgart endete mit einem Siege Wülflburgs von 6:2 Toren. Nach Abzug der 2 Punkte von Stuttgart Riders, die dem Karlsruher Fußballverein zufließen, ergibt sich folgender Stand im Südkreis:

Table with 7 columns: Verein, Tore, Punkte, etc. Rows include Freiburg, Wülflburg, Stuttgart Riders, etc.

Auf dem Sportplatz bei Miltheim trafen sich Frankonia Karlsruhe und Germania Durlach (A-Klasse). Frankonia blieb mit 4:1 Toren Sieger.

Euffahrt.

Elbing, 9. Nov. Heute mittag wurde der Flugplatz Elbing-Banau feierlich eingeweiht. Die Weiherede hielt Oberbürgermeister Werten-Elbing. Die Flughalle wurde mit einem Kostenaufwand von 230000 Mark erbaut.

Saida, 9. Nov. Das Duffschiff „Sachsen“ ist von Vianini kommend um 1/2 Uhr nachmittags hier gelandet. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm lautete dem König von Sachsen aus-Hang. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalt stieg das Duffschiff in der Richtung auf Dresden wieder auf.

Romantinnovel, 9. Nov. Der Flieger Daucourt, der Sturmes halber heute morgen in Vobina am Schwarzen Meer gelandet war, ist heute nachmittag um 4 Uhr auf dem Flugplatz von San Stefano gelandet.

Der preussische Minister des Innern zum Amundsen-Vortrag.

Berlin, 10. Nov. Offiziös wird zur Aufhebung des Verbots des Amundsen-Vortrags bekannt gegeben: Das Verbot des Gebrauches der norwegischen Sprache beruhte auf § 12 des Reichsvereinigungsgesetzes, wonach Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen sind. Da diese Bestimmung auch auf wissenschaftliche Vorträge in öffentlichen Versammlungen Anwendung findet, ist gegenüber der gegenteiligen Auffassung des Deverwaltungsgerichts übereinstimmend durch letztinstanzliche Entscheidungen der Oberlandesgerichte in Dresden, Düsseldorf, Marienwerder und Breslau anerkannt worden. Das Verbot erfolgte seitens des Regierungspräsidenten im Hinblick auf die deutschfeindliche dänische Agitationspartei, die auch mit diesem Vortrag Agitationszwecke verfolgen wollte. Da dem gleichzeitig angeklündeten deutschen

Vortrag Amundsens keinerlei Schwierigkeiten bereitet worden waren, so ergab sich schon hieraus ohne weiteres, daß die Nichtzulassung der norwegischen Sprache sich weder gegen den Inhalt des Vortrages noch gegen die Person des Vortragenden richten konnte.

Wenn trotzdem der Minister des Innern den Regierungspräsidenten zu Schleswig ersucht hat, den Gebrauch der norwegischen Sprache bei dem Amundsenischen Vortrage in Flensburg zu gestatten, so ist dies lediglich aus dem Grunde geschehen, um auch den Schein zu vermeiden, als wollte man es einem Mann von so überragender Bedeutung und von so hohen wissenschaftlichen Verdiensten wie dem Entdecker des Südpols gegenüber in Deutschland irgendwie an dem gebotenen Entgegenkommen fehlen lassen.

Kristiania, 9. Nov. Mit Genehmigung nimmt man hier die Nachricht von dem aufgehobenen Verbot in Flensburg entgegen. Die Morgenzeitungen schreiben sympathische Worte über das energische Eingreifen der Reichsregierung. „Aftenposten“ will wissen, das rasche Handeln sei der Initiative des Kaisers zu verdanken.

„Tidens Tegn“ sagt, die Aufhebung des Verbotes werde man überall in Norwegen mit ungeteilter Befriedigung entgegennehmen. Selbst wenn man hier bei den verantwortlichen Stellen keinen Augenblick das gesetzliche Recht der deutschen Behörden, Amundsens norwegischen Vortrag verbieten zu können, diskutiert oder bestritten habe, müßte ein Verbot dennoch hier verbleiben. Der Gedanke irgend welcher Demonstration hätte selbstredend Amundsen ferngehalten, und es wäre darum schwer zu verstehen gewesen, daß das große Deutsche Reich es sich nicht leisten könne, ein wenig Generosität in dieser Angelegenheit zu bewiesen. Um so größer sei jetzt die Freude. Nicht alle Behörden hätten den Mut, freiwillig und so rasch einen Fehler wieder gut zu machen.

Der Kiewer Mordprozeß.

Kiew, 9. Nov. Der Verteidiger Karabitschewski wies darauf hin, daß es sich nicht um einen Mordprozeß handle, sondern um die Frage, ob Beilich schuldig sei. Warum bediente man sich nicht der Polizeibunde? Das geschah nur darum nicht, weil die Hunde zur Wohnung Tschewerjats hätten führen können und der sogenannte Mordprozeß entfallen wäre. Gegen Beilich lägen keine direkten Indizienbeweise vor, und die indirekten zeigten in Staub, sobald man sie antaste. Der Verteidiger schloß seine Rede mit der Mahnung an die Geschworenen, von politischen Ueberzeugungen abzusehen und nur die Wahrheit zu suchen.

Der Verteidiger Gruzenberg schilderte den Gehang des Verbrechens folgendermaßen. Am 22. März wurden mehrere bei Wera Tschewerjat verkehrende Diebe verhaftet. Danach fand eine Hausdurchsuchung bei ihr statt. Am selben Tage erzählte Eugen Tschewerjat von Zuchtschloßstos Drohung. Am 25. März besuchte Zuchtschloßstos Tschewerjat, ging mit Eugen Tschewerjat insipieren, ließ aber seinen Paletot in der Wohnung zurück. Als er dorthin zurückkehrte, traf er dafelbst Stingamski, Latschew und Dubinski, welchen Wera Tschewerjat seine Drohung bereits mitgeteilt hatte. Einer der Diebe verlegte Zuchtschloßstos mit einem linken Instrument einen Schlag auf den Kopf, so daß der Knabe zu Boden fiel. Dann wurde ihm die Jacke heruntergerissen und ihm weitere Schläge und Stöße beigebracht. Da sich der am Boden liegende Knabe noch bewegte, wurden ihm noch mehr Wunden beigebracht. Nach Eintritt der Dämmerung wurde die Leiche in den Keller oder in einen Stall gebracht und bei Nacht in die Höhle transportiert. Die Hausdurchsuchung bei Wera Tschewerjat förderte das vollständige Werkzeug zutage, bei dem nur das Stechinstrument fehlte. Man fand indessen auch ein von Eugen Tschewerjat angefertigtes Flugzeugmodell, bei dessen Herstellung auch ein Stechinstrument gebraucht sein mußte. Abends wurden Zuchtschloßstos Bücher und Hefte gesammelt, wobei zufällig auch die durchstochenen Papierebogen dazu gelegt wurden, die man später in der Höhle fand. Nachdem der Verteidiger die Triftigkeit der judenfeindlichen Schlussfolgerungen aus den religiösen Büchern der Juden bestritt, sprach er zum Schluß die beste Ueberzeugung aus, daß Beilich unschuldig sei.

Der Verteidiger Jarudny hat die Geschworenen, sich von den ihnen durch die Beschuldigungen gegen die Juden eingeschlößten Vorurteile freizumachen und nicht einen Unschuldigen dem Uberglauben und dem Vorurteil zu opfern.

Kiew, 9. Nov. In der Abendfügung erklärt der Verteidiger Gruzenberg: Wer das Andenten Zuchtschloßstos wirklich ehre, werde nicht sein Grab zum Mittelpunkt wilder Agitationen machen.

Kunst und Wissenschaft.

w. Heilung der Bleitrankheit durch Elektrizität. In Newcastle hat ein Arzt ein Verfahren zur Heilung der am weitesten verbreiteten Industrietrankheit, der Bleivergiftung, erfunden, das in der Anwendung der Elektrolyse besteht. Die Versuche, die zunächst mit Tieren gemacht und dann auf Menschen angewendet wurden, haben überraschend gute Erfolge gezeigt. In einer großen Fabrik, in der Bleierkrankungen in sehr erheblichem Umfang vorkommen, hat man das Verfahren auch auf alle verdächtigen Fälle angewendet, und unter Anwendung elektrolytischer Bäder gelang es stets, das ausgesommene Blei aus dem Körper zu entfernen. Das Verfahren ist für alle Industriebetriebe von größter Bedeutung.

Ademische Nachrichten. Der ordentliche Professor an der Universität Königsberg Dr. Friedrich Schultze ist zum ordentlichen Professor an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg i. E. ernannt worden. — Die Hörer der Krakauer Kunstakademie haben auf Aufforderung ihrer freilebenden Wiener Kollegen einen dreitägigen Sympathiestreit begonnen.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Man schreibt uns: In der Aufführung von „Kabale und Liebe“ am heutigen Montag zur Feier von Schillers Geburtstag sind folgende Rollen neu besetzt: Präsident (Herr Baumbach), Ferdinand (Herr Lütjohann), Wurm (Herr Gernade), Waise (Herr Holm), Kammerdiener des Fürsten (Herr v. Krones), Kammerjungfer der Lady (Herr. Mar). Regie: Dr. Kronacher.

Ein Anstaltskonzert gab am Sonntag vormittag Lehrende am Konservatorium Müng in der Badstraße. Eingangs des morgendlichen Programms spielten Direktor Müng, seine Gattin und Konzertmeister Eißler aus Schuberts Es-Dur-Trio den ersten Satz (Klavier, Violine und Cello). Die drei Ausübenden brachten das Werk in bester Weise zu Gehör und erzielten lebhaften Beifall. Konzertführer W. H. B. erlangte lang wieder von Schubert und Brahms. Sie schon immer an dem warmbelegten Gehang des Sängers gerührt wurde: seine vorzügliche Auslegung eines Liebes, geschulte Atemführung und schlichte Jungheit, traten auch hier vortrefflich in Erscheinung. Besonders angenehm fiel das zarte, ausdrucksvolle Piano auf. Kapellmeister Cassimir begleitete mit seinem Geschmak und genauer Kenntnis von Inhalt und Form. Am ersten Satz aus Beethovens Violinkonzert bemies Hofmusikler Grime eine ausgezeichnete Technik und einen ansprechenden Ton. Die schwierigen Doppelgriffe und Passagen wurden gut gemeistert. Fräulein Waise B. C., die schon vorher in der Begleitung von Beethovens Konzert schönes Anpassungstalent bewies, zeigte in der Wiedergabe der Ballettmusik aus „Rolanmunde“ und Liszts Rhapsodie Nr. 13 einen Anschlag von Weichheit und Elastizität, außerdem perlende Genauigkeit und Innigkeit im Ausdruck. Ihre Anlagen lassen noch manches Schöne erwarten. Das zahlreich anwesende Publikum nahm die gebotenen Gaben recht freundlich auf.

Büchereier des Münchner Residenztheaters.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Als der am 17. Oktober 1813 bei Darmstadt geborene Revolutionär Georg Büchner im frühen Alter von 23 Jahren starb, hatte ein Unsterblicher aufgehört zu leben. Und wäre auch nur das kurz vor seinem Tode hingeworfene Tragödien-Fragment Wozzeck vorhanden, es hätte genügt, den Dichter von Dantons Tod den Größten zuzugählen. — R. E. Franz hat das Verdienst, die erschütternde Wozzeck-Tragödie aus dem unleserlichen Nachlaß entziffert zu haben. Ihm verdanken wir die verständnisvolle sjenische Gruppierung des Durcheinanders und die liebevolle Herausarbeitung des Kerns.

Mit der Uraufführung des Trauerspiels vollführte das Residenztheater wirklich eine Tat. Sie wird zweifellos auch draußen ein Echo finden. Trotz manchen technischen Schwierigkeiten (die kurzen Szenen wurden bei verdunkelter Bühne umgestellt) kam die erfolgreiche Wiedergabe zur Nachahmung des Wagnisses reizen. Rein stofflich betrachtet, sind wir ja aus diesen blutig-symbolischen Konflikten heute herausgewachsen und sind es gewohnt, Werte, wie beispielsweise Willmners „Schuld“, auch beim Anschauen nur noch historisch zu werten. Was den Schicksalsbildern im Liebesleben des Füllisters Wozzeck ihre innere Höhe gibt und sie aus dem Rahmen der vorwärtigen Tragödie treten läßt, ist das Ungesprochene und Elementare, das zwischen den romanischen Symbolismen den Hörer erheben macht. Dieser Wozzeck, der aus begründeter Eifersucht auf einen Tambourmajor, der seine Liebe in nächstigen Waden erstickt, hat nicht viel Worte zu sprechen. Aber das Wenige, was, unterbrochen von tonusvollhörigen Lauten, aus seinem begimmigen Inneren hervorbricht, verrät die Klau des Löwen. Steinrads Darstellung des Mittelbein belehrte uns wieder, daß dieser Künstler in der deutschen Schauspielkunst eine einzigartige Stellung einnimmt. Auch ein Gegner der Superlative wird seiner erschütternden Verkörperung des Wozzeck die höchste

Anerkennung zollen müssen. — An der unter der sjenischen Führung Dr. Kilians tüchtig erfolgten Aufführung hatte noch Fr. Berndt einen bemerkenswerten Anteil.

Dem eindrucksvollen Trauerspiel voraus ging der blutige Torso „Dantons Tod“ in einer vortrefflichen Bearbeitung des Münchner Hoftheaterdramaturgen Dr. Karl Wolff. Von dem unter den schwierigen Verhältnissen in materioser Eile verfaßten Revolutionsdrama, dessen Aufführung schon für manche Bühne eine harte Nuß war, ging in 15 Szenen das Original hat 22 Szenen) das eigentliche Danton-Drama — die letzten Tage des Genies, das sich selbst und seine Freunde der Guillotine preisgibt — in bunt wechselnden Epochen vor sich. Der Höhepunkt bedeutete die Verteidigung Dantons vor dem Revolutionstribunal. Lühentrichen schleuderte wie ein Imperator seine Anklagen gegen den Gerichtshof und bot am Schluß eine ergreifende Wiedergabe. Auch Graumanns Robespierre war in ihrer eindringlichen Schärfe eine prächtige Leistung. — Ein besonderes Verdienst hat sich der Bearbeiter damit erworben, daß er die breiten Wort-Kanonaden und Phrasen des Originals mit ausgleichender Hand beseitigt hat und doch noch so viel an dramatischem Geschehen und an Geistesflößen aus dem Werk Büchners auf die Bühne bringt, daß man voll Hochachtung auch vor dieser Arbeit des genialen Stürmers das Haus verläßt.

th. Berliner Erbauung. (Von unserem H. Korresp.) Im Lustspielhaus hatte Kadelsburgs und Stowrenocks Schwanz „Im grünen Rod“, eine Verurteilung speibürgerlicher Jäger in Berlins Umgebung, bei üblichen Akt-abschluß-Verlobungen einen Weitererfolg. — Hans Müllers drei Einakter „Bestimmung“ hinterließen im kleinen Theater einen lauten Eindruck. Ein Münchner Gast, Gustav Waldau, gefiel sehr.

Siebzigjähriger Bühnenkünstler. Hans Pagan am Deutschen Theater zu Berlin wird am 11. d. Mts. 70 Jahre alt, und es sind auch nur noch wenige Wochen, die ihn von seinem fünfzigjährigen Künstlerjubiläum trennen. Man darf sagen, daß er einer der wenigen Künstler ist, die sich „jenseits der Kritik“ befinden. Das ist der edle Zug dieses „Chargenpielers“, daß sein Schgefühl im sachlichen Gefühl aufgeht. An seinem Festabend wird er Bestings Klosterbruder spielen. Das ist er selbst. Kein vieljähriger Patriarch, kein gewichtiger Vater. „Nur Bruder“ und gehorsam, „ohne viel zu klügeln“. Aber im Sinne der Kunst kein „Klosterbruder“. Nein, in den Grenzen des Brudertums ein Meister, dem noch viele Jahre beschieden sein mögen.

Der Präsident erteilt Beilich das letzte Wort. Der Angeklagte sagt halblaut: Ich bin müde, kann nicht viel reden. Dritthalb Jahre sitze ich im Gefängnis und bin unschuldig. Ich bitte die Geschworenen, gerecht zu urteilen und auch meiner Frau und Kinder zu gedenken.

Die Verhandlungen werden sodann auf morgen zehn Uhr vertagt. Der Nachspruch dürfte kaum vor den Abendstunden zu erwarten sein.

**Rechtsburg, 9. Nov.** Großes Aufsehen erregt hier die Einleitung des Strafverfahrens gegen 105 Rechtsanwälte, die vor einigen Tagen in einer Hauptversammlung der Anwaltskammer eine den Beilichprozess verurteilende Entschließung unterzeichneten.

„Kuckje Slowo“ erfährt, der Minister des Innern habe in einem Rundschreiben alle Gouverneure aufgefordert, Kundgebungen oder Postoms nach Schluß des Beilichprozesses unbedingt zu unterdrücken. Für Zuwiderhandlungen werden die Gouverneure persönlich verantwortlich gemacht.

**Neuhort, 10. Nov.** Vierzig amerikanische Kardinal, Erzbischöfe und Bischöfe aller Kirchen haben beim russischen Botschafter in Washington Protest gegen den Ritualmordprozess eingelegt.

**Aus aller Welt.**

**Fünf Monate Gefängnis für das Wort Streikbrecher.** Durch ein Urteil der Erfurter Strafkammer ist der Gewerkschaftsbeamte Karl Kröner wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen durch das Wort Streikbrecher zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Urteilsbegründung heißt es: Es handelt sich um das schlimmste Schimpfwort, das einem Arbeiter gegenüber gebraucht werden kann. In folchem Sinne wird dieser Ausdruck bei den Streikenden gebraucht und als Ausdruck der größtmöglichen Verachtung ist er von dem Angeklagten gebraucht worden. Als Entschuldigungsgründe führte das Gericht noch an, daß die Beleidigung während eines Streiks erfolgte und daß der Angeklagte bereits wegen Streitvergehens vorbestraft ist. Bei der Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht führte der Verteidiger zwar an, daß zu Unrecht § 185 statt § 193 angewendet worden sei und daß dem Angeklagten der Schutz des § 193 hätte zugestanden werden müssen, das Reichsgericht erkannte jedoch mit Rücksicht auf die unanfechtbaren tatsächlichen Feststellungen auf Verwerfung der Revision.

**Revolvententat in der Schule.** Aus Mainz wird berichtet: Einen Revolveranschlag auf seinen Lehrer, den Gehramtsassessor Wittich, hat in der Oberrealschule der fünfzehnjährige Ernst Kaufmann verübt. Er hat im Turnsaal den Lehrer, mit ihm absteigend, da er etwas mit ihm zu besprechen habe. Als der Lehrer ihm folgte, zog der Schüler einen Revolver und gab einen Schuß ab, der aber fehlging, da der Lehrer ihm auf die Hand schlug. Darauf schoß der Junge sich eine Kugel in den Kopf und verletzte sich erheblich, wenn auch nicht lebensgefährlich. Die Ursache zu dem Anschlag ist

darin zu suchen, daß der Schüler sich über einen Brief rächen wollte, den der Lehrer an seine Eltern geschrieben hatte.

**Letzte Nachrichten.**

**Arbeitsnachweiskonferenz der Arbeitgeberverbände.**

**Dannover, 9. Nov.** Unter dem Vorsitz des Fabrikbesizers G. Garvens fand hier die Arbeitsnachweiskonferenz der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände statt. Nach einem Vortrag von Dr. Stoltenberg-Berlin wurden dessen Vorschläge sowie ein Beschlüßantrag einstimmig angenommen, der sich gegen die Regelung der Arbeitslosenversicherung auf öffentlich rechtlicher Grundlage und gegen ihre Förderung aus Mitteln der Allgemeinheit ausspricht. Nach einem Berichte von Dr. Grabenstedt-Berlin wurde eine Eingabe an die Eisenbahnverwaltungen beschlossen, wonach den durch die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber vermittelten Arbeitern die gleiche Fahrpreismäßigung zuteil werden solle wie den durch die öffentlichen Arbeitsnachweise vermittelten Arbeitern. Nach einem Berichte von Dr. Tändler-Berlin wurde eine Zusammenfassung der Arbeitsnachweise beschlossen und eine Zentralkasse der deutschen Arbeitgebernachweise in Berlin begründet.

**Klassenlotterie.**

**Berlin, 9. Nov.** In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preuss. Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10000 auf Nr. 36941, 10000 auf Nr. 35933 44895 52053 173448, 10000 auf Nr. 3583 5956 9448 12549 15277 16355 20106 20795 31046 37286 37930 45463 63889 65234 71092 72874 76278 94489 97856 101190 132529 138262 142577 155641 162293 163658 169265 174622 175348 176186 178138 183984 191329 191590 201117 203222 203422 206290 221422 221831 232028. (Ohne Gewähr.)

**Wohnungsfürsorge des Reichs.**

**Berlin, 8. Nov.** Im Reichsamt des Innern begannen die kommissarischen Besprechungen der beteiligten Ressorts und der Vertreter größerer Bundesstaaten über die Frage einer Wohnungsfürsorge durch das Reich. Bei den Beratungen soll in erster Reihe die Frage erörtert werden, ob und inwieweit das Realcreditwesen von Reichswegen geregelt werden kann.

**Die Heimfahrt des „Imperator“.**

**London, 8. Nov.** Der Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Imperator“ ist gestern aus Newport in Plymouth eingetroffen. Der Kapitän teilte mit, daß das Wetter auf dieser Reise das rauheste gewesen sei, das er je erlebt habe. Der Seegang sei außerordentlich schwer gewesen, aber die Geschwindigkeit von 22 1/2 Knoten sei gleichwohl eingehalten worden.

**Ein Zwischenfall in Zabern.**

**Strasbourg, 9. Nov.** Die elsässische Presse berichtet dieser Tage über ein Vorkommnis in Zabern, wonach der Leutnant v. Fortner vom 99. Infanterie-Regiment bei Verletzung des Strafregisters eines Rekruten, der wegen Messerstechereien zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, geäußert haben soll, wenn er einen elsässer „Bades“ zusammengeholt hätte. Er, der Leutnant, würde ihm vielmehr zehn Mark als Belohnung gegeben haben. Gestern abend nun versammelte sich eine Menge von jungen Leuten vor dem Offizierskaffee in Zabern und pfliff den Leutnant aus, als er in Begleitung einiger Kameraden das Kaffee verließ. Der Oberst des Regiments, der hinzukam, konnte keine Ruhe schaffen und ließ daher Mannschaften von der Wache kommen, die mit aufgeschlagenen Bajonetten den Offizier zur Kaserne begleiteten. Heute vormittag wiederholten sich die Tumulte, als von Fortner von einer Revision der Schießstände zurückkehrte. Bis in die Nacht hinein belagerten etwa 300 Menschen das Haus des Offiziers, dem ein Major und ein Hauptmann Gesellschaft leisteten. Der Oberst des Regiments hat sich nach Strasbourg zur Berichterstattung begeben.

**Neunundachtzig Mädchenhändler verhaftet.**

**Paris, 10. Nov.** In der Nacht vom Sonntag wurden 89 Mädchenhändler, mehrere soeben aus Amerika eingetroffene, Agenten und Anführer, in einem Café festgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, das Haupt der Bande, namens Silbermann, der gerade aus Brasilien angekommen war.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**

× **Rimbach, 9. Nov.** Der Obsthändler Platt, der den Arbeiter Mader erstickt en hatte, stellte sich der Staatsanwaltschaft.

**Essen, 10. Nov.** In der Nacht auf den Sonntag wurde ein angeblicher Artist aus einer Wirtshaus verwiesen. Darauf schoß er auf die Gäste und verwundete einen von ihnen. Auf der Straße schoß er mehrmals auf seine Verfolger und schloß sich in eine andere Wirtshaus. Hier löbete er ohne weiteres einen Gast durch einen Kopfschuß. Die Feuerwehr umstellte das Haus, um sein Entweichen zu verhindern. Erst nachdem Polizeibeamte zwei Schüsse auf ihn abgefeuert hatten, konnte der wütende Mensch überwindlich werden.

**Battenfeld, 8. Nov.** Aus Unvorsichtigkeit in der Familie des Gärtnerbesizers Müller in Battenfeld wurde statt Peterfische giftiger Wasserfirling für eine Suppe gebraucht. Infolge des Genußes erkrankten die Frau, acht Kinder und zwei Lehrlinge. Ein 9jähriges

Mädchen ist bereits gestorben; von den übrigen schwaben mehrere in Lebensgefahr.

**Paris, 10. Nov.** Bei dem gestrigen Radrennen im Winter-Velodrom erlitt der Weltmeister Klitt, ein Deutscher, bei einem Sturz eine starke Verletzung der linken Schläfe. Die heftige Erschütterung hatte auch einen Winternuß in den Magen zur Folge. Der Arzt erachtete den Zustand augenblicklich für ungefährlich.

**Berlin, 10. Nov.** Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung gingen zwei bisher liberal vertretene Bezirke, der 26. und der 30., infolge der 1911 vorgenommenen Änderungen der Wahlbezirke an die Sozialdemokratie über. Im übrigen blieb der Bestand unverändert.

**Sudwest, 10. Nov.** Der Gerichtshof verurteilte den angeklagten russischen Staatsangehörigen Nikolaus Bravura wegen Verbrechen gegen die bewaffnete Macht zu drei Jahren Staatsgefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe, den Angeklagten Edmund Beloslov wegen desselben Verbrechen zu vier Jahren Staatsgefängnis und 1200 Kronen Geldstrafe.

**Breslau, 10. Nov.** Gestern nachmittag fand die feierliche Einweihung des vom Kaiser gestifteten Erholungs- und Ueberrachungsheims für den Jungdeutschländbund auf dem Fort Spitzberg der Festung Silberberg statt.

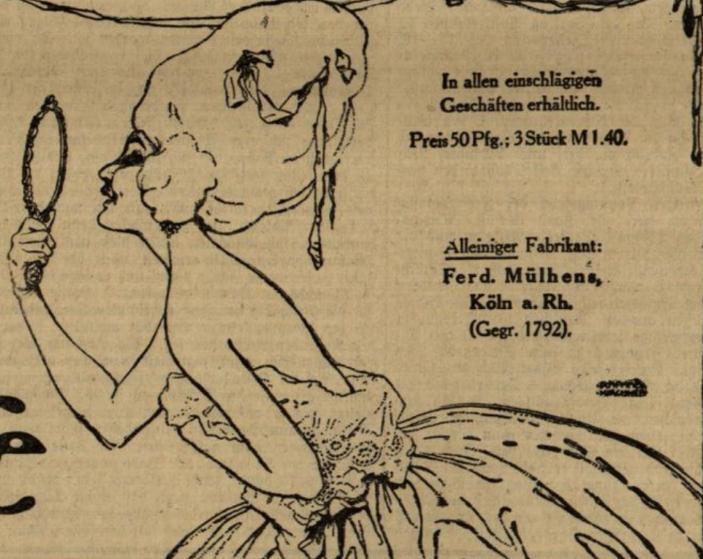
**Brüssel, 8. Nov.** Das Kolonialbudget, das der Deputiertenkammer heute zugegangen ist, schließt mit einem Fehlbetrag von rund 21 Millionen ab. Es wird vorgeschlagen, zur Deckung kurzfristige Staatsanleihe auszugeben.

**London, 10. Nov.** Bei der Erntewahl in Reading für den zum Vorberichter ernannten früheren Aitern-General Sir Rufus Isaacs ist der Unionist Wilson mit 5144 Stimmen gewählt worden. Der liberale Gesck erhielt 4013, der Sozialist Buttler 1063 Stimmen.

**Lissabon, 10. Nov.** Der Chefredakteur des Blattes „Universal“, Francisco Silva ist verhaftet worden.

**OSRAM-LAMPE**  
anerkannt beste Metalladhlampe.  
Rotkohaltes Lager in allen gangbaren Typen für Engros- und Detail-Verkauf  
**BROWN, BOVERI & Co. A.-G.**  
Abt. Installationen (vorm. Stotz & Co., Elek.-A.-G.)  
Büro: Karlsruhe, Ettlingerstr. 59, Tel. 775.  
Haupt-Niederlage der Osram-Lampe

**Der Spiegel der eleganten Frau**  
strahlt das entzückendste Bild zurück, wenn Reinheit und rosige Frische des Teints die Lieblichkeit der Formen erst recht zur Geltung bringen. Der ständige Gebrauch von „Lecina-Seife“ ist unerlässlich zur Erlangung einer gesunden, geschmeidigen Haut und eines blühenden Kolorits. „Lecina-Seife“ erfrischt und stärkt durch ihren „Lecithin“-Gehalt die Hautnerven, befördert die Atmungstätigkeit der Poren und hebt auf diese Weise die Blutzirkulation und das Wohlbefinden des gesamten Organismus. „Lecina-Seife“ duldet keine Runzeln, keine ungesunde Blässe; sie verleiht Jugend, Schönheit, Gesundheit — und durch sie: Lebensfreude!



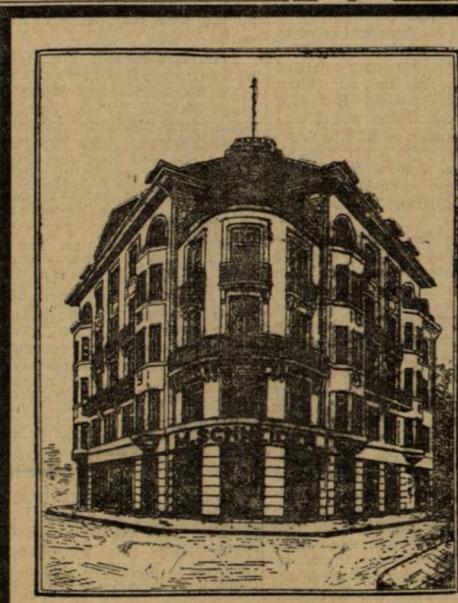
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40.

Alleiniger Fabrikant:  
**Ferd. Mülhens,**  
Köln a. Rh.  
(Gegr. 1792).

# Lecina-seife

**Mein Kontor für Möbeltransport und Lager**  
habe ich nach meinem eigenen Anwesen  
**Baumeisterstrasse 48**  
(frühere Bahnhofstraße)  
**verlegt**  
was ich bei gütigen Aufträgen freundlichst zu beachten bitte.  
**Eugen von Steffelin**  
Großh. Hofspediteur.

**Atelier für Schönheitspflege**  
System Institut de Beauté Paris, Place Vendôme 26  
empfiehlt sich zur  
sicheren u. schmerzlosen Entfernung von Gesichtshaaren.  
Sprechstunden 1/2 11—1/2 1 und 3—6 Uhr.  
**Anny Claire Luft, Friedrichspl. 4**  
Telephon 2632.



**Herbst- und Winter-Paletots**  
aus modernsten Stoffen, in apart. geschmackvollen Fassons, vorzüglicher Verarbeitung.  
Haupt-Preislagen:  
**13<sup>50</sup> 21<sup>50</sup> 35<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> 65<sup>00</sup>**  
Backfisch- und Kinder-Konfektion in großer Auswahl.  
Morgenröcke in guten Flauschstoffen von Mk. **7.50** an.  
**M. Schneider**  
Erbprinzenstraße 31 (Ludwigsplatz).

**Ämtliche Bekanntmachung.**

**Grundstücks-Zwangsversteigerung.**  
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gb. Nr. 1929a: 3 a 22 qm mit Gebäuden, Durlacherstraße 59.  
Eigentümer: Privatmann Karl Kunze Eheleute in Karlsruhe.  
Schätzung: 27 000 M.  
Versteigerungstermin: Dienstag, den 9. Dezember 1913, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.  
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 20. Oktober 1913.  
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch erneut darauf aufmerksam gemacht, daß den Paketbestellern auf ihren Bestellfabriken Pakete ohne Wertangabe gegen eine im voraus zu entrichtende Gebühr von 10 S. für jede Sendung zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden können. Es ist auch gestattet, bei dem unterzeichneten Postamt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich oder durch Fernsprecher — Anschluss Nr. 4084 zu bestellen. Für Bestellzettel und Bestellformulare kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; sie können in die Briefkasten gelegt oder den betreffenden Boten mitgegeben werden.  
Karlsruhe (Baden), 10. November 1913.

Kaiserliches Postamt 2.

**An die Wahlberechtigten der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.**

Die nach Art. 13 des Handelstammergesetzes vom 11. Dezember 1878 in der Fassung der Novelle vom 26. April 1886 vorzunehmende Wahl von Mitgliedern unserer Kammer soll

**Dienstag, den 18. November l. J.,**

und zwar für den

**Wahlbezirk Karlsruhe**

(die Orte im Amtsbezirk Karlsruhe) im Lokale der Handelskammer zu Karlsruhe (Karl-Friedrichstraße 30, 2. St.) von vormittags 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr stattfinden.

Indem wir die Wahlberechtigten des Karlsruher Wahlbezirks zur Teilnahme an dieser Wahl hiermit einladen, bemerken wir noch, daß jedem Wahlberechtigten eine besondere Einladung uns zugehen wird, welche das Nähere von der Wahl besagt, daß aber für den Fall, daß dem einen oder anderen Wahlberechtigten die für ihn bestimmte Einladung nicht zukommen sollte, bezüglich dieser öffentlichen Einladung als Einladung zur Wahl anzusehen ist.  
Karlsruhe, den 8. November 1913.

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.  
Roelle. Dr. Plauer.

**Arbeiterdiskussionsklub.**

Dienstag, den 11. November, abends 7/9 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt (Ede Ruffen- und Marienstraße, Eingang nur Ruffenstraße)

**Vortragsabend.**

Thema: **Handwerk und Arbeiterchaft.**

Redner: Herr Malermeister **Lacroix.**

Eintritt frei. Gäfte willkommen.

Der Vorstand.

**Deutscher Ostmarkenverein Ortsgruppe Karlsruhe.**

**Einladung.**

Dienstag, den 11. d. Mts., abends 8/9 Uhr, im großen Saalhaus des Reichsbildervertrages des Herrn Barbers Julius Koch aus Berlin, über:

**Landschafts- und Städtebilder aus der Ostmark.**

Eintritt frei. Die Mitglieder unseres Vereins, die des Vereins für das Deutschtum im Ausland, des deutschen Sprachvereins, des Flottenvereins, des Alldeutschen Verbandes, der Kolonialgesellschaft und des deutsch-nationalen Handelsschiffenverbandes sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Deutsche Kolonial-Gesellschaft**

**Abteilung Karlsruhe.**

Dienstag, den 11. November 1913, abends 8 Uhr,

im großen Museumssaal

Vortrag des Herrn Regierungsbaumeister **Franz Woas** aus Wiesbaden:

**„Kiautschau und die moderne Entwicklung Chinas“.**

Nach dem Vortrage Mitgliederversammlung im kleinen Saale des Museums. Gäfte willkommen!

Zu dem Vortrage werden die Herren und Damen der Museums-Gesellschaft, des Naturwissenschaftlichen Vereins, des Alldeutschen Verbandes, des Karlsruher Altertumsvereins, des Deutschen Flottenvereins, des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, des Ostmarkenvereins und des Frauenvereins von Noten Kreuz für die Kolonien freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

A. von Csehbaenier.

**Museum Karlsruhe e. v.**

Dienstag, den 11. November, abends 8 Uhr,

findet im großen Museumssaal

**Vortrag**

des Herrn Regierungsbaumeister **Franz Woas** aus Wiesbaden, über:

**Kiautschau und die moderne Entwicklung Chinas**

statt. Zu diesem, von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft veranstalteten Vortrage sind unsere Mitglieder nebst Angehörigen eingeladen.

Der Vorstand.

**Verein Volksbildung (E. V.) Karlsruhe.**

Sonntag, den 16. November, abends 8 Uhr, findet unser

**I. Unterhaltungs-Abend**

statt im kleinen Festhallsaal unter gütiger Mitwirkung von Fr. Eise Rothenberger (Gesang), Herrn Prof. Paulke (Lichtbildervortrag) Herrn Römhildt (Romeo), Herrn Geheime Hofrat Prof. Dr. v. Zwiadnec-Südenhorst (Cello). Die Eintrittskarten à 25 Pfg. sind täglich in der Geschäftsstelle, Akademiestr. 67 von 2 bis 4 und 7/7 bis 1/8 Uhr erhältlich.

**Vikör-Versteigerung.**

Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. November, vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Jähringerstraße 29 wegen Aufgabe eines Delikatessengeschäfts gegen bar öffentlich versteigert als:

Küchengerät, Zetteltisch, Maraschino, Frauenlieb, Banile, Nordpol-Gelbfuß, Kirschenboller, Beschnitt, Eis-Kimmelpfanne, Scherry-Brand, Alpenkräuter-Vikör, Magenbitter, Düsseldorfischer Kaiser und Rumunisch, Bonetamp, Bergamott-, Rüb- und noch verschiedene Viköre.

Siehaber laßt höflichst ein

**J. Fischmann, Auktionator.**

**Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrl. von Seldenecksche Brauerei.**

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf Donnerstag, den 4. Dezember cr., vormittags 11 Uhr, im Bureau der Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrl. von Seldenecksche Brauerei in Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 37a, ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

- 1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1912/1913.
- 2. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats.

Die Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz bis spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung entweder bei der Gesellschaftskasse in Karlsruhe-Mühlburg oder bei einem der Bankhäuser

**Alfred Seeligmann & Co.** in Karlsruhe, Rheinische Kreditbank in Karlsruhe auszuweisen.

Karlsruhe, den 10. November 1913.

**Der Aufsichtsrat der Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrl. von Seldenecksche Brauerei.**

Der Vorsitzende:

**Wilhelm Freiherr von Seldeneck, Exzellenz.**

**Deutscher Verein für Volkshygiene.**

Donnerstag, den 13. November 1913, abends 7/9 Uhr, im großen Saale des Rathauses

Vortrag von Herrn Dr. Neter, Kinderarzt in Mannheim.

**Thema: Selbstmord im kindlichen und jugendlichen Alter**

Eintritt frei! Auch Damen sind höflichst eingeladen.

**Bad. Frauenverein, Abt. IV, Sofienfrauenverein. Bitte.**

Die besondere Aufgabe des Sofienfrauenvereins, bildet die Fürsorge für solche Arme in hiesiger Stadt, deren Unterhaltungsbedürftigkeit aus anderen Gründen als infolge von Krankheit herbeigeführt ist. In der kälteren Jahreszeit, hauptsächlich aber an Weihnacht, machen alljährlich die an den Verein gestellten Anforderungen ganz erhebliche, ohne daß den dadurch bedingten größeren Aufwendungen auch vermehrte Einnahmen entsprechen würden. Wir richten daher an alle Freunde und Förderer unserer Bestrebungen die freundliche und dringende Bitte, uns durch gütige Gaben in den Stand zu setzen, allen an uns herantrhenden Unterhaltungsgefallen willfahren zu können.

Haben nehmen gerne entgegen: Frau Geh. Rat Haas, Amalienstraße 89; Frau Fabrikant Hammer, Westendstraße 3; Frau Medizinalrat Dambacher, Jahnstr. 3; Frau Dr. Jourdan, Mollstraße 25; Frau Brauereidirektor Moninger, Westendstr. 44; Frau Ganderichsrat Kehler, Grabhofstr. 3; Frau Medizinalrat Dr. Ritter, Gartenstr. 37; Frau Generalmajor Freifrau Köder von Diersburg, Stefanienstr. 18; Frau Oberamtsrichter Dr. Sautier, Weinbrennerstr. 42; Frau Auguste Schaff, Grabhofstr. 6; Frau Stadtrat Schöffel, Bismarckstr. 88; Frau Stadtbaurat Frieder, Karlsruh. 86, und der Beirat Antm. Dr. Herrmann, Friedrichsrl. 9.

**Verein für das Deutschtum im Ausland (Schulverein).**

Unsere Mitglieder sind zu folgenden

Vorträgen auf Dienstag, den 11. November eingeladen:

**Ostmarken-Verein**, Rathausaal, 7/9 Uhr, mit Lichtbildern:

Koch, Landschaft- und Städtebilder aus der Ostmark;

**Kolonial-Gesellschaft**, Museumssaal, 8 Uhr:

Woas, Kiautschau und die moderne Entwicklung Chinas.

**Zwangs-Versteigerung.**

Dienstag, den 11. Nov. 1913,

nachmittags 2 Uhr, werde ich im

Frankfurter, Rheinstraße 23 hier,

gegen bare Zahlung im Voll-

streckungswege öffentlich versteigern:

1 Bitter, 1 Polsterstuhl, 1 großen

Spiegel, 1 Baneebrett, 7 Kleider-

schränke, 1 Sekretär, 1 Pfeiler-

kommode, 1 Büschelofen, 1 Salon-

stisch, 1 Buch, 3 Bilder, 1 Wand-

schränken, 3 Gobelbänke, 1 Sofa,

1 Regulatore, 1 Kommode, 1 neuen

Nachtisch, 179 Bretter, ca. 4/2 m

lang und 15 cm breit, 1 Herd-

heizungsapparat, 1 Blüschgar-

natur, besteh. aus Sofa, 3 Stühlen

und 2 Stühlen, 1 Schreibtisch,

1 Tisch, 1 Spiegelständer, 1 Bett

(Kostmattre mit Keil, 2 Kissen, Deckbett), 1 Waschkommode mit weissem Marmor, Spiegelständer, 1 Nachttisch, 1 Kastenstisch, 1 Vertiko, 1 vollständiges Bett, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 Kleiderstul.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1913.

Ganzmann, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**

Dienstag, den 11. Nov. 1913,

nachmittags 2 Uhr, werde ich im

Frankfurter, Rheinstraße 23 hier,

gegen bare Zahlung im Voll-

streckungswege öffentlich versteigern:

2 Sofas, 2 Kommoden, 1 Wand-

stisch, 1 Blumenständer, 1 vollst.

Bett, 1 Spiegel mit Kommode.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1913.

Gretzer, Gerichtsvollzieher.

**Wohnungen**

Kriegstr. 91, 3 Treppen hoch, ist

eine Wohnung, 7 Zimmer, reichl.

Zubehör, auf sofort od. später zu

vermieten. Näheres parterre.

**Wohnungen**

Kaiserstraße 158, Ede

Douglasstraße, 3 Treppen,

Geschäftliche Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem

Zubehör sofort oder später

zu vermieten.

**Wohnungen**

Bi-a-via d. Hauptpost

Kaiserstraße 158, Ede

Douglasstraße, 3 Treppen,

Geschäftliche Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem

Zubehör sofort oder später

zu vermieten.

**Wohnungen**

Bi-a-via d. Hauptpost

Kaiserstraße 158, Ede

Douglasstraße, 3 Treppen,

Geschäftliche Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem

Zubehör sofort oder später

zu vermieten.

**Wohnungen**

Bi-a-via d. Hauptpost

Kaiserstraße 158, Ede

Douglasstraße, 3 Treppen,

Geschäftliche Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem

Zubehör sofort oder später

zu vermieten.

**Wohnungen**

Bi-a-via d. Hauptpost

Kaiserstraße 158, Ede

Douglasstraße, 3 Treppen,

Geschäftliche Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem

Zubehör sofort oder später

zu vermieten.

**Wohnungen**

Bi-a-via d. Hauptpost

Kaiserstraße 158, Ede

Douglasstraße, 3 Treppen,

Geschäftliche Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem

Zubehör sofort oder später

zu vermieten.

**Heldenspieler.**

Satirischer Roman aus dem Theaterleben von **Gustav Reppert.**

(45)

(Radbruch verboten.)

„Che der alte Herr ihr antworten konnte, rauschte die Mama heran und sagte mit eisigen Gesicht:

„Du hast nichts zu wollen. Du hast nur dem zu gehorchen, was dein Onkel und ich dir befehlen. Du wirst den Schauspielers heiraten, dem du dich an den Hals geworfen hast, oder wir sagen uns von dir los und du magst sehen, was aus dir wird. Von uns hast du nichts mehr zu erwarten.“

Mutter und Tochter standen Auge in Auge. In der Mutter, die so oft aus Schwäche ihren Kindern jede Torheit nachgesehen hatte, empörte sich die Erziehung und die Tradition ihrer Familie. Die sonst so charakterlose und alberne Frau gewann für einen Augenblick eine Würde, die den schon wandelnden Trotz der Tochter zu zerbrechenden drohte.

Draußen wurde an die Tür geklopft. Der Polizeidirektor, als der einzig Zurechnungsfähige, ging hinaus und tam gleich darauf mit einer Karte in der Hand zurück.

„Er ist da,“ sagte er trocken und reichte der alten Dame die Karte.

Frau Strehler legte sie auf den Tisch.

„Sprich du mit ihm,“ sagte sie zu dem alten Herrn und setzte sich wieder in ihren Sessel.

Lucie stürzte sich auf die Karte.

„So wäre er doch ein Kavalierr!“

„Sie fiarte die feinen Linien des Namenszuges an, der auf dem Stückchen Papier gedruckt stand, als wollte sie die Absichten seines Trägers lesen.“

Der Polizeidirektor trat an sie heran.

„Ich werde jetzt mit deinem Freund sprechen,“ sagte er, wieder die Haltung und den Ton des ehemaligen Korpsstudenten annehmend. „Wohl ihm, wenn er ein Kavalierr ist. Jedenfalls werde ich dir deine Ehre wiederbringen oder deine Schande rächen.“

Er schritt langsam zur Tür und ging würdevoll hinaus.

Lucie sah ihm nach und wurde totenbläß. Als die Tür hinter dem alten Mann sich schloß, ließ sie die Karte fallen.

Sie bedachte das Gesicht mit den Händen, und ihr Körper bebte unter ihrem verzweifelten Weinen.

**XXV. Kapitel.**

Seit einiger Zeit lag Hans Robert mit Direktor Ernesti in Fehde. Bei Antritt seines Engagements hatte sich der Schauspieler einen Urlaub für die erste Hälfte des Februar ausbedungen, den er zu einem Gastspiel in Petersburg verwenden wollte. Aber der Direktor befürchtete, daß die Abwesenheit des beliebtesten Darstellers einen Ausfall in den Einnahmen herbeiführen würde, und suchte Hans Robert zu bereden, den Gastspielvertrag zu lösen. Dieser ließ sich jedoch auf nichts ein. Die Triumphe, die ihm in Petersburg winkten, und der seltene Reiz des Lebens in der russischen Hauptstadt, das er von früheren Gastspielen kannte, lockten ihn viel zu sehr. Nicht einmal Lucie hätte ihn bestimmen können, auf seine Gastspielreise zu verzichten.

Sie machte übrigens gar keinen Versuch dazu, sondern ertrug die Aussicht auf die sechswöchige Trennung mit ziemlichem Gleichmut. Hätte sie freilich gewußt, daß der wankelmütige Schauspieler das Petersburger Gastspiel schon mehr als einmal dazu benutzt hatte, um Liebesverhältnissen, deren er überdrüssig geworden, ein Ende zu machen, wäre sie vielleicht nicht so ruhig und zuversichtlich geblieben.

Da der Direktor Hans Robert nicht zum Bleiben veranlassen konnte, wollte er sich wenigstens dadurch schadlos halten, daß er ihm für die Zeit seiner Abwesenheit die Gage abzog. Aber Hans Robert widersetzte sich auch diesem Versuch energisch, und nun entspannen sich endlose Auseinandersetzungen zwischen dem Theaterbureau und dem Heldenspieler, die gerade am Tage vor dem Besuch Kemlers bei dem Polizeidirektor und Jenfor Bogt ihren Höhepunkt erreichten.

Hans Robert beschloß, am nächsten Tage ein Ultimatum zu stellen, und begab sich zu diesem Zweck ungefähr um dieselbe Zeit, um die der Polizeidirektor den Brief durch Klente an ihn abschickte, nach dem Theater.

Als er das Bureau betrat, erblickte er den Sekretär Schien in einer Stellung, die keineswegs seinen geschäftlichen Obliegenheiten entsprach; er kniete nämlich halb auf dem Fußboden und hatte sein rechtes Auge in unmittelbarer Nähe des Schlüssellocks in der Tür gebracht, die zu dem Zimmer des

Direktors führte, die linke Hand hielt er zur Vergrößerung seines Hörorgans hinter das Ohr. Er war so beschäftigt, nichts von dem zu verkieren, was in dem Direktionszimmer seine Reugier erregte, daß er den Eintritt des Schauspielers überhörte.

Hans Robert war nicht so rücksichtslos, den Sekretär bei seiner Privatbelustigung ungehört zu lassen; er ergriß ihn beim Kragen und zog ihn in die Höhe.

„Was gibt es denn da drin?“

Der Schauspieler sah in das erschrockene und erblaßte Gesicht des Sekretärs und ließ ihn ganz bestürzt frei.

„Was ist denn da drin?“ fragte er nochmals.

„Etwas Furchtbares“ flüsterte Schien und suchte sich zu sammeln. Er machte dabei mit dem Mund Bewegungen wie ein Fisch, der aufs Trockene geworfen ist und sich vergeblich bemüht, Wasser zu schnappen.

Von drinnen klang jetzt eine gellende Frauenstimme heraus:

„Du läßt ja!“

Eine unverständliche Antwort folgte. Hans Robert erkannte die Stimme des Direktors.

„Das ist ja nicht wahr!“ schrie wieder die andere Stimme.

„Schändlich betrogen hast du mich! Aber ich werde dir's heimzahlen! Gib mir mein Geld zurück!“

Hans Robert und der Sekretär sahen sich an. Jeder las in den Augen des anderen den Eindruck des Gehörten und wurde sich dadurch erst der ganzen Tragweite der Szene, die sich da drinnen abspielte, bewußt. Sie rührten sich nicht und wagten kaum zu atmen.

Jetzt hörten sie wieder das unverständliche Murren Ernestis. Er schien zu bitten.

Blötzlich lachte die Frau grell auf.

Die Tür wurde aufgerissen, und an den beiden Laufschern vorbei rauschte eine Dame in elegantem Pelzmantel und Federhut. Der Schleier hatte sie zurückgeschlagen und Hans Robert sah in das vor Aufregung hochrote Gesicht von Magda Hochberg, die er von Berlin her kannte.

Er trat hastig zurück, um auf seinem Laufschersposten von ihr nicht gesehen zu werden. Aber seine Sorge war unnötig, denn die Dame warf die Tür hinter sich zu und schloß, ohne rechts und links zu blicken, aus dem Bureau hinaus.



Zu kaufen gesucht gut erhaltene Badewanne nebst Gasbadesen: Schubertstraße 22.

Ständige Obf- und Traubenweine zu kaufen gesucht. Off. u. F. u. L. 842 zur Weiterbef. ins Tagblattbüro erbeten.

Gebisse werden jeden Dienstag angekauft: Karlstraße 41, 3. Stock, Vorderhaus, pro Zahn von 30 % an.

Gebisse geröbete u. schlechtere, laufe u. zähle von 30 % bis 150 % per Zahn, auch gebrauchte Brennapparatteile laufe fortwährend.

Hasenfelle und Rehfelle werden zu höchsten Tagespreisen gekauft: Schwannstraße 11.

Unterricht Beginn eines neuen Tanz-Kurses Donnerstag u. Freitag, den 13. u. 14. November 1913, im Restaurant 'Palmenarten' (Herrenstraße 34a).

Jean Kissel Hoflieferant

Kaiserstraße 150 Telefon 335 u. 3345 empfiehlt

Martini-Gänse, Strassburger u. Ulmer Gänse, junge Enten, Poularden, Kapauenen, Hähnen.

Blaufelchen Neue Maronen, Tellerer Rübchen, engl. Sellerie, Chicorée, Radieschen, Romaine-Salat, Pariser Kopfsalat, franz. Champignon, canar. Tomaten.

Amerik. Riesenpreiselbeeren, Mandarinen, Orangen, Ananas, Trauben, Granat-Äpfel.

Echt württembergisches Fruchtbrot.

Neue Konserven.

Weine, Liköre, Sekt.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 10. November 1913. 17. Abonnements-Vorstellung der Abteilung C (grobe Abonnementsarten).

Kabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Regie: Dr. Alwin Kronacher.

Personen: Präsident von Walter Ferdinand, sein Sohn, Major... Festl Baumbach, Reinhold Pütjohann, Hugo Böder, Edith Deman, Paul Gemmede, W. Wassermann, Margarete Bir., Hedwig Kalm., Charlotte Mar., Felix von Krones, Ludwiga Schneider, Fern. Benedict.

Spielplan a) In Karlsruhe. Dienstag, 11. Nov. 7. Vorstellung außer Abonnement. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß: Ariadne auf Naxos, zu spielen nach Molieres 'Bürger als Edelmann'.

Lichtspiele

Herrenstr. 911. Telefon 919. Direktion: Hans Neumann.

Heute Montag. Morgen Dienstag. Täglich 3 bis 8 Uhr. Täglich 3 bis 8 Uhr.

Letzte Vorstellungen.

Seine Kammerjungfer.

Schwank in 3 Akten von Billhand und Hennequin. In der Hauptrolle: Rud. Christians Kgl. Hofchaus. Mizzi Parla v. Karltheater in Wien.

Unwiederruflich nur 3 Tage! Mittwoch, 12. Nov., Donnerstag, 13. Nov., Freitag, 14. Nov.

Der hervorragende Autorenfilm:

Der Student von Prag

Romantisches Drama in 4 Akten von Dr. Hans Heinz Ewers.

In Szene gesetzt vom Verfasser. In der Hauptrolle: Paul Wegener vom Deutschen Theater in Berlin.

d. stärkste Charakterdarsteller d. deutsch. Schauspielwelt

Personen: Paul Wegener, John Gottowt, Lyda Salmonowa, Lothar Körner, Grete Berger, Fritz Weidemann.

Einige Auszüge aus den Presse-Urteilen: General-Anzeiger Mannheim Nr. 489, 21. Okt. 1913.

Berliner Tageblatt vom 23. August: 'Das Programm gewinnt besonders an Interesse durch ein Filmdrama, das mit großem Erfolg versucht, unabhängig von den Elementen der Schauspielerei seine eigenen Wege zu gehen. Der Film bezieht sich auf 'Der Student von Prag'.

Glänzende, hochkünstlerische musikalische Illustration! Extra zum Film komponierte Musik von Professor Joseph Weiss.

Samstag, 15. November, 3 Uhr. Premiere des hervorragendsten Filmkunstwerkes, welches jemals hergestellt wurde! Weiteres folgt!

Lichtspiele

Herrenstraße 9-11. Telefon 919. Direktor: Hans Neumann.

Heute Montag, präzis 8 1/2 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. Oscar Bongard.

Mit dem Imperator nach Newjork

illustriert durch Lichtbilder und kinematogr. Vorstellungen.

Morgen Dienstag 8 1/2 Uhr auf vielfache Anfragen unwiderruflich einmalige Wiederholung des Vortrages.

Der Vortrag wurde von Dr. Oscar Bongard am 1. August 1913 in Danzig-Langfuhr vor dem deutschen Thronfolger und seinen Gästen gehalten.

Vorverkauf für beide Vorträge Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz Nachf., Kurt Neufeldt, Kaiserstraße (Mk. 3.— bis 50 Pfennig).

Notenpulte,

schöne und praktische Neuheiten, goldbronziert und vernickelt von Nk. 1.— an

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos, Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Waldstrasse u. Kaiser-Passage. Telefon 1988. Rabatmarken.

Museumssaal.

Dienstag, den 12. November, abends 8 1/4 Uhr.

Lustiger Abend am Klavier

Humoristische Gesänge und Scherze am Flügel.

Otto Röhr

Der Konzertflügel Ibach ist aus dem Lager J. Kunz. Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei Fr. Doert, Hofmusikalienhandlung u. a. d. Abendkasse.

Telephon 638.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erleben.) Montag, den 10. November 1913. Colosseum, 8 Uhr Vorstellung. Turnen 8-10 Uhr, Zentralturnhalle. 11. Damenabteilung 6-7 Uhr Oberrealschule.

Im Elefanten konzertiert täglich die Wiener Damen-Kapelle „Peter“

Geschäfts-Empfehlung. Zur gef. Kenntnis, daß ich im südlichen Stadtteil, Werderstraße 19, ein elektrotechn. Installationsgeschäft für elektr. Licht u. Kraftanlagen, Klingel- u. Telegrabenbau, sowie Reparaturwerkstätte eröffnet habe.

Keine grauen Haare mehr! Die von mir neu eingeführten Haarfärbemittel geben ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder.

Remington die billigste nicht bei der Anschaffung — aber ihres Wertes wegen Die Rechnende Remington schreibt addiert subtrahiert Glogowski & Co. Karlsruhe, Kaiserstr. 46. Tel. 997. Katalog gratis und franko

Mit Genehmigung des Großh. Ministeriums ist die **Herbst-Messe auf 2 Tage**  
für  
**Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. November**  
verlängert worden.

Natürlich  
**Mineralwässer**  
stets frische Füllung  
Sodener Pastillen, Emser Pastillen  
Alkoholfreie Getränke.  
**CARL ROTH**  
GROSSH. MIN. HANDEL

Gegen  
**Flechten**  
Hautunreinigkeiten, Pickel, Schuppen, Ausschlag, rissige Haut, Gesichtsröte  
**Hautjucken**  
Photographen- u. Laboratorium-Hände verwenden Sie nur die bewährte  
**Rino-Seife.**  
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten.  
Stück 60 Pfg.  
Nur echt mit Namen Rino u. Firma: Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Weinböhla  
Depots: Internationale Apotheke, Hof-Apotheke, Marien-Apotheke, Drogerie Th. Walz, Westend-Drogerie, Engel-Drogerie, Werderplatz 44, Drogerie J. Dehn Nachf., Drogerie Wilh. Baum, Werderplatz 27, Rosen-Apotheke, Rüppurverstr. 29a, Ecke Straus-Drogerie, Mühlburg, Fidelitas-Drogerie O. Fischer, Drogerie J. Lösch, Herrenstr. 35.

**Kein Verschub!**  
Ziehung garantiert 22. Nov.  
**Große Badische Rote-Geldlotterie**  
3328 Geldgew. u. 1 Prämie bar Geld.  
**37000 Mk.**  
Mögl. Höchstgew.  
**15000 Mk.**  
Hauptgewinn  
**10000 Mk.**  
3327 Gew. u. 1 Präm. bar Geld  
**27000 Mk.**  
Lose à 11 L., 10 M., Porto und Liste 25 P. empfiehlt Lott.-Unternehmer  
**J. Stürmer,**  
Straßburg i.E., Langstr. 107  
u. Filiale: Fehlastr., Hauptstr.  
**Carl Götz,** Karlsruhe, Hebelstraße 11/15.



**J. Padewet**  
Hof-Instrumentenmacher  
Karlsruhe, Kaiserstraße 132  
Telephon 2708  
Spezialgeschäft für  
**Violen**  
und alle Saiten-Instrumente.  
Reparaturen billigt.  
Prima Saiten.  
Alleinverkauf der Tricolore.

**Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.**  
Sprechstunden: Freitag 6-7 Uhr, Dienstag 6-8 Uhr, Lindenschule, Kriegstraße 44.

**Konkursausverkauf.**  
Aus der Konkursmasse des Damenhutgeschäfts  
**M. Duvigneau Nachf. Inhaberin Grete Käfferlein,**  
hier, Herrenstraße 22,  
werden eine große Anzahl  
**Damenhüte, Fantasies, Bänder und Formen mit einem Preisabschlag von 50% abgegeben.**  
**Der Konkursverwalter.**  
**Krausmann.**  
Rechtsanwalt.

**Das Neueste**  
für die Herbst- und Wintersaison in fertigen  
**Ulsters und Paletots**  
Boz. Mäntel und Loden-Pelerinen  
Regenulsters und Gummimäntel  
Anzüge und Beinkleider  
Knaben- u. Jünglings- Ulsters und Anzüge  
Moderne Fassons. Aparte Muster.  
Beste Verarbeitung. Große Auswahl.  
Feine Maß-Schneiderei. Großes Stofflager.  
**Waldstr. 28 Joh. Heinr. Felkel** neben Residenztheater

Speise-, Wohn-, Schlaf- und Fremdenzimmer.  
**Ersparnis eines zweiten Schrankes.**  
**Patent-Reform-Kleider- u. Wäscheschrank**  
gesetzlich geschütztes Gebrauchs-Muster Nr. 554878  
hier bestens eingeführtes und anerkannt praktischstes Möbelfstück.  
Aufnahme von 36 Kleidungsstücken und einer großen Anzahl Wäsche und Hüte. — Extra-Vorrichtung für Pelzwaren zc. mit luftdichtem Verschluss und für Schirme.  
Lieferbar in allen Holzarten, mit und ohne Spiegel.  
Alleinverkauf dieser Ausführungsart bei  
**Cazarus Bär Wwe. Möbelmagazin**  
1925 Telephon 1925 Zirkel 5 Ecke der Waldhornstraße.  
Bis jetzt habe ich dieselben auswärts verkauft nach:  
Augsburg, Baden, Buhl, Charlottenburg, Donaueschingen, Emmendingen, Eich, Ettlingen, Frankfurt, Freiburg, Hannover, Heidelberg, Höchst, Hornberg, Kehl, Kiel, Mannheim, Mainz, Metz, München, Oppenau, Posen, Prag, Raftatt, Straßburg, Stuttgart und Villingen.  
Küchen-Einrichtungen und Vorplatzmöbel.  
Dienstoffmöbel u. eh. Betten.

**I<sup>a</sup> badische Süßrahm Tafelbutter**  
per Pfund Mk. 1.40 frei Haus  
**II<sup>a</sup> Süßrahmbutter**  
per Pfund Mk. 1.25 frei Haus.  
Wiederverkäufer, Hotels und bei 5 Pfund Abnahme billigere Preise.  
**Milchzentrale des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes Karlsruhe**  
Lauterbergstraße 3 Telephon 279.

**Krokodil Karlsruhe**  
Jeden Montag und Donnerstag:  
**Schlachttag**

**Hotel Freiburger Hof** Freiburg (Baden)  
Kaiserstr. 130, Telephon 125.  
**Vollständig renoviert.**  
50 Fremdenzimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Ausstellungszimmer, schöne Säle, auch für Festlichkeiten geeignet, separates Bierrestaurant, reine Weine, vorzügl. Küche, Restauration zu jeder Tageszeit, aufmerksame Bedienung.  
Obiges Hotel habe ich übernommen und halte mich den Herren Geschäftsreisenden, Freunden und Bekannten bestens empfohlen.  
Hochachtend.  
**JOSEF SCHUH**  
langjähr. Restaurateur „Zum Moninger“, Karlsruhe.  
Omnibus u. Hausdiener am Bahnhof.

**August Schulz**  
Inh.: Ernst Finkenzeller.  
Leinen- und Wäschespezialgeschäft  
Herrenstraße 24.  
**Winter-Unterröcke**  
Neuheiten in jeder Art.  
Größte Auswahl. — Billigste Preise.

**ES WAR EINMAL**  
eine grosse Filmfabrik in Italien, die hatte einen Film hergestellt und der hiess  
**„QUO VADIS“**  
und dieser Film gefiel allen Kinobesuchern ganz kolossal!  
Aber als ein Jahr vergangen war, brachte dieselbe Firma einen neuen Film heraus und dieser war  
**noch besser.**  
Man gab ihm den Namen  
**DIE HERRIN DES NILS**  
und als dieser Film fertig war, kam ein Mann nach Karlsruhe, um einem Kinomenschen das alleinige Aufführungsrecht für ein kleines Vermögen zu verkaufen.....  
**FORTSETZUNG MORGEN!**